MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1920

227 (27.5.1920) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-191504

Donnerstag, 27. Mai — Abend-Ausgabe. — 1920. — Nr. 227.

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung monatl. einschl. M. 1.20 für Bringerlohn u. Einziehungsgebühr M. 6.—. Postbezug vierteljährl. M. 15.— ohne Postgebühren. Einz. Nummern 20 Pfg. Alle Preise jederzeit widerruflich. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe i. B. u. Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh. — Geschäfts-Nebenstellen in Mannheim: Neckarstadt: Waldhofstr. 6. Schwetzingerstadt: Kepplerstr. 42 Lindenhof: Gontardstr. 4. Fernsprecher Nr. 7940—7946. Draht-Adresse: Generalanzeiger Mannheim.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Bei jederzeitigem Widerruf d. 1spalt. Kolonelzeile 1.50 Mk., ausw. 1.80 Mk. Stellengef. u. Fam.-Anz. 20% Nachl., Rekl. 5 Mk. Annahmeschluß: Für d. Mittagbl. vorm. 8½, f. d. Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höh. Gewalt, Streiks u. dgl., Betriebsstörungen, Materialmangel usw. berechtigen zu keinen Ersatz-Ansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben od. für verspätete Aufnahme von Anzeigen.

Die Putschgerüchte.

Berlin, 27. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Gefahren rechts, Gefahren links, der Bürger in der Mitte. Eine schwer erträgliche Nervosität hat die Bevölkerung ergriffen, gesteigert durch den Wahlkampf mit seinen stellenweise hetzerischen Agitationen; gesteigert durch Sensationsmeldungen über kommunistisch planmäßig organisierte Putschabsichten; gesteigert durch Meldungen über Transporte entlassener Soldaten, die unter Führung von Offizieren mit Waffen versehen nach dem Osten, hauptsächlich nach Pommern geleitet und auf den Gütern verteilt würden; gesteigert durch die Gründung des Frontbundes, dem das Reichswehrministerium mit großer Besorgnis gegenübersteht. Diesen für alle Teile gefährlichen nervösen Zustand auf das gebotene Maß von Nüchternheit und klarer Einsicht zurückzuführen, war das Bestreben des Staatskommissars für öffentliche Ordnung, der einem Kreis von Pressevertretern die Lage so schilderte, wie er sie auf Grund der vorliegenden Berichte und Ermittlungen ansieht und angesehen wissen möchte. Um es vorweg zu nehmen: Herr Weißmann bestreitet jede akute Gefahr, richtet aber — und hier stimmen wir ihm bei — die dringende Bitte an die Parteien rechts und links alles zu vermeiden, was die Putschisten im kommunistischen oder im rechtsradikalen Lager in der Glauben versetzen könnte, daß sie der Unterstützung der betreffenden Parteien sicher seien, auch wenn diese öffentlich von ihnen abrücken.

Herr Weißmann betonte, daß die USPD. nicht daran denke, irgend einen Gewaltstreich zu begehen. Sie habe sich auf den Boden der Verfassung gestellt, hoffe durch die Wahlen eine erhebliche Verstärkung zu erlangen und habe darum keine Veranlassung einen Putsch von links zu begünstigen. Die Führer der kommunistischen Partei — der Staatskommissar legte den Hauptton auf das Wort „Führer" — hätten sich seit langem auf den Standpunkt gestellt, daß sie jede Gewaltpolitik verwerfen. Die kommunistische Partei beteilige sich ja auch im Gegensatz zu früher diesmal an den Reichstagswahlen und habe eigene Kandidaten aufgestellt. Nun hat sich aber die kommunistische Partei gespalten. Die Kommunistische Arbeiterpartei hat tatsächlich die Gewalt ausdrücklich proklamiert mit der Begründung, sie könne nicht solange warten, bis sie die Macht auf legalem Wege erringe. Aber die KAPD. habe, wie Herr Weißmann betonte, verhältnismäßig sehr wenig Anhänger. Wenn sie wirklich zu einem Gewaltakt schreiten sollte, so würde es der Regierung recht leicht sein, ihn niederzuschlagen. Allerdings würde die Gefahr eines solchen Putsches nicht unerheblich sein.

Jeder Gewaltakt, auch eines geringeren Umfanges, ist für uns in der gegenwärtigen Lage von unabsehbarem Schaden begleitet, abgesehen davon, daß sofort von der anderen Seite Gegengewaltakte unternommen werden könnten. Nicht nur unsere gedrückte Wirtschaftslage würde noch mehr verschlimmert werden, auch unsere außenpolitische Stellung erlitte großen Schaden. Die Gefahr liege, da die Führer der Kommunisten die Gewaltakte verurteilen, bei den Hetzern und fanatischen Köpfen. Mit Einzelputschen könnte man also rechnen, aber an einem planmäßig organisierten allgemeinen Kommunistenputsch glaubt der Herr Staatskommissar nicht. Der sitze nur in den Nerven verängstigter Gemüter und in den Hirnen von Leuten, die einen solchen Aufstand gerne sähen, um ihn für ihre Pläne nutzbar zu machen.

Der Wahlkampf mag noch so heftig toben, die Gemüter noch so feindselig aufeinanderplatzen, mit den Putschgefahren sollte man nicht spielen, das liegt im Interesse keiner Partei, der das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt. Sensationsmeldungen, hetzerische Uebertreibungen verbreiten eine Nervosität, die unter Umständen Gespenster am hellen Tage sieht und den Köpfen die nüchterne Klarheit raubt. Darum unterstützen wir die Mahnung des Staatskommissars, den Dingen kühl ins Auge zu sehen, mit aller Schärfe von allen Putschplänen abzurücken und die Verbreitung unkontrollierbarer und aufregender Mitteilungen zu vermeiden.

Eine Warnung des Münchener Bürgerrats.

München, 27. Mai. (Priv.-Tel.) In diesen Tagen liest und hört man wieder so viel von Putschmachenschaften. Da ist eine Meldung des Bürgerrates München (Bayrischer Bürgerblock) von besonderem Interesse, die dem Münchener Bürgerrat von einer verbürgt sicheren Quelle aus Berlin und aus dem Ruhrrevier zugeht und die eine Warnung bedeutet. Es heißt dort u. a.:

„Die sozialistischen und kommunistischen Umsturzparteien sind im Begriff, den entscheidenden großen Schlag gegen unser Staats- und Wirtschaftsleben zu führen, um die Herrschaft des Proletariats nach russischem Muster zu errichten und mit Hilfe der Roten Armee, deren Hauptquartier sich in Remscheid und Halle befindet, die Räterepublik durchzusetzen. Zur Durchführung dieses Planes sind folgende unterstützende Maßnahmen beabsichtigt: Um aus den Gebieten, von welchen der gewaltsame Umsturz ausgehen soll, die Reichswehrsoldaten wegzuziehen, sollen in den größeren Städten des Nordens, wie Hamburg, Berlin radikale Linksputsche stattfinden, dann aber soll ein neuer Rechtsputsch in Szene gesetzt werden, ähnlich dem Kapp-Putsch. Dieser von linksradikaler Seite mit Hilfe von politisch unreifen Heißspornen der Rechte provozierte und unter der Decke geschürte Rechtsputsch verfolgt lediglich den Zweck, eine allgemeine Erhebung des Proletariats und aller sozialistischen Parteien zu schaffen. Aus der unter dieser falschen Flagge hervorgerufenen Bewegung soll dann die Herrschaft der radikalen Linken hervorgehen.

Bayern wird nun derzeit von den Drahtziehern des roten Umsturzes als besonders günstiger Boden betrachtet, um von hier aus diesen markierten Rechtsputsch loszulassen. Eine außerordentlich gewandte, fähige Persönlichkeit, welche früher in Amerika, dann in England als Spion tätig war, mit längerer Zuchthausstrafe vorbestraft ist, aber bis vor kurzem in einem Reichsministerium eine Vertrauensstellung inne hatte, arbeitet in Berlin als Agent provokateur und verfügt über große Geldmittel. Er tritt als Monarchist und Reaktionär auf und sucht unüberlegte Elemente in den Putsch zu treiben.

Der Bürgerrat warnt dringend, diesen Drahtziehern des roten Umsturzes ins Garn zu laufen. Wir brauchen ruhige und organische Entwicklung in festen und zielsicheren Linien, nicht aber gewaltsame Eingriffe.

In einer Versammlung des deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbundes teilte ein Redner in der Aussprache mit, daß die Münchener U. S. P. eine Rundfrage erlassen habe, wieviele militärisch ausgebildete Leute in ihren Reihen seien. Das Ergebnis habe gelautet: 9000 Infanteristen, 800 Maschinengewehrleute, 250 Feldartilleristen und 180 Minenwerfer.

Demokraten gegen die bürgerliche Einheitsfront.

Wie gemeldet, wollte sich in Bayern für den Wahlkampf eine bürgerliche Einheitsfront mit Einschluß der Demokratie bilden. Sie richtet sich nicht gegen die Arbeiterschaft, aber gegen jene Bestrebungen in der Arbeiterschaft, die auf Entrechtung des Bürgertums und Vernichtung der bürgerlichen Welt hinauslaufen; in diesem Sinne besagt die Erklärung des Bürgerrats München:

„Alle bürgerlichen Parteien kämpfen gegen die sozialistische Weltanschauung, gegen die Diktatur des Proletariats, gegen den marxistischen Klassenkampf und die Gleichmacherei, gegen Sozialisierung und Kommunalisierung, gegen allen Umsturz und Zerstörung."

Dieses Programm bürgerlicher Selbstbehauptung mißfällt — wir haben es nicht anders erwartet — dem Hauptorgan der Demokratischen Partei, der Frankfurter Zeitung. Sie lehnt unter allen Umständen das Zusammengehen mit den übrigen bürgerlichen Parteien ab, die sie ganz willkürlich als „die Parteien der äußersten Rechten" bezeichnet, und unterstellt ebenso willkürlich den Einigungsbestrebungen arbeiterfeindliche Tendenzen, wo es sich in Wirklichkeit doch nur um Verteidigung der Rechte des Bürgertums handelt, die ihm die Revolution gewaltsam entrissen hat. Mit folgenden Worten erteilt die Frankfurter Zeitung den bayrischen Demokraten Rüge und Absage:

Die bayrische Demokratie hat mehr als anderwärts unter dem Hervordrängen nach rechts gerichteter Elemente zu leiden gehabt; wir können uns aber nicht vorstellen, daß sie auch nur im geringsten geneigt sein sollte, sich an einem Ordnungsblock zu beteiligen, der — wenn auch nur unter der negativen Parole gegenseitiger Schonung im Wahlkampf — so doch ganz eindeutig gegen links gerichtet wäre. Die Demokratische Partei ist gewiß in einem schwierigen Kampfe; sie muß aber gerade deshalb mit um so größerem Nachdruck grundsätzliche Politik treiben. Und die duldet kein Paktieren mit den geschworenen Feinden jeder Demokratie, einerlei, ob sie „bürgerlich" oder „sozialistisch" firmiert.

Die Frankfurter Zeitung verkennt die Lage und die Absichten des Bürgertums vollständig oder will sie vollständig verkennen.

Wir haben hier immer wieder betont und wollen es jeden Tag aufs neue betonen, daß, wenn das vollständig in die Defensive gedrängte Bürgertum sich zur Wehr setzt, ihm dabei kein anderes Ziel vorschwebt, als Herstellung des Gleichgewichts der sozialen Kräfte. Es ist die Erwartung des Bürgertums, daß, wenn die Wahlen zum Reichstag zu ähnlichem Ergebnis wie die Wahlen in Braunschweig führen, wenn Bürgertum und Arbeiterschaft etwa in gleicher Stärke aus dem Wahlkampf hervorgehen, daß dann der Ertrag dieses Messens der Kräfte sein wird die Erkenntnis, auch in den endlosesten und blutigsten Bürgerkriegen werde die Arbeiterschaft das Bürgertum nicht überrennen und knebeln, werde das Bürgertum die Arbeiterschaft nicht aus dem vollberechtigten Mitgenuß der Macht ausschalten können. Diese Erkenntnis muß dann zu der weiteren Einsicht führen, daß zweckmäßiger und klüger als zwecklose Fehde ein dauernder innerer Friede, eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Bürgertum und Arbeiterschaft sei.

Vorbedingung, daß das Ziel erreicht werde, ist natürlich, daß das Bürgertum alle seine Kräfte anspannt; geht es wesentlich schwächer als die sozialistische Arbeiterschaft aus den Wahlen hervor, dann wird von innerem Frieden nicht die Rede sein. Je schwächer, uneinheitlicher und gleichgültiger das Bürgertum sich erweist, um so stärker wird der Anreiz für die sozialistische Arbeiterschaft sein, sich in den Alleinbesitz der Macht zu setzen. Diese „Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat" wird ganz zweifellos zu einer scharfen Reaktion von rechts und dann zu neuem Bürgerkrieg führen. Denn das bürgerliche und bäuerliche Deutschland wird sich ganz bestimmt nicht freiwillig der Demokratie, wie sie die Frankfurter Zeitung vertritt, unterordnen.

Das Ausschaltenwollen, die Errichtung einer Klassenherrschaft, das alles kommt von links; Bürgerstand und Bauernstand wollen nichts weiter als Gleichberechtigung, während die Frankfurter Zeitung für das Uebergewicht der sozialistischen Demokratie kämpft. Aber Deutschland kann vor der Katastrophe bewahrt werden nur durch einen vernünftigen Ausgleich zwischen Arbeiterschaft und Bürgertum. Und der wird nach dem heutigen Stande der Dinge nur zu erreichen sein dadurch, daß Bürger und Bauern sich ihrer Haut wehren und in größerer oder geringerer Geschlossenheit sich auf die Hinterbeine stellen, um nicht im Namen der Demokratie und des Sozialismus vergewaltigt zu werden. Wenn die Demokraten vom Schlage der Frankfurter Zeitung kein Verständnis für eine solche Politik des Selbstschutzes haben, dann wird ihnen dieses am 6. Juni schon aufgehen.

*

In Abwehr eines Artikels von Professor Gerland, des bekannten demokratischen Politikers, schreibt die Nationalliberale Korrespondenz:

Was die angebliche innere Gefahr betrifft, so denkt kein Mensch an einen Kampf gegen die Arbeiterschaft. Die Deutsche Volkspartei ist die Trägerin des Gedankens der Arbeitsgemeinschaft, das heißt doch wohl der Klassenversöhnung. Sie wird bei ihren Bestrebungen alle diejenigen Arbeiter auf ihrer Seite haben, die in dem sachlichen Wiederaufbau auch ihr Ziel sehen.

Die bürgerliche Einheitsfront in Bayern noch keine Tatsache.

München, 27. Mai. (Priv. Tel.) Die Nachricht von der bürgerlichen Einheitsfront in Bayern, die überall im deutschen Blätterwald widerhallte und zum Teil viel Staub aufwirbelte, scheint nun doch nicht ganz so zu sein. In einer Wahlversammlung der deutschnationalen Volkspartei wurde erklärt, daß die ganze Sache eine Aktion des Bürgerrates und des Ordnungsblockes darstelle. Der Form der Veröffentlichung durch den Bürgerrat könne die Partei niemals zustimmen und werde auch dagegen Stellung nehmen. Auf die Selbständigkeit der Partei in diesem Wahlkampf könne sie nicht verzichten. In den „Münch. Neust. Nachr." liest man heute, daß, soweit die demokratische Partei in Frage komme, von einem Wahlbündnis oder irgend einer anderen Vereinbarung dieser Art, keine Rede sein könne. Auch die Bayrische Volkspartei rührt sich bereits. In der „Augsburger Postzeitung" wird nämlich geschrieben, daß der bayrischen Volkspartei als solcher von einer durch den Bürgerrat bekanntgegebenen Abmachung nichts bekannt sei. Daß die bürgerlichen Parteien die Wahlagitation gegenseitig unter Vermeidung aller unnötigen Schärfen in voller Sachlichkeit führen, habe die volle Zustimmung der Partei, aber von einer Abmachung, an der die Partei beteiligt sei, könne keine Rede sein. Die sozialistischen Blätter, vor allem die „Münchener Post", kämpfen natürlich gegen eine solche bürgerliche Einheitsfront in schärfster Form und rufen zur Einigkeit des Proletariats auf.

Weitere Nachgiebigkeit nach links.

In der Deutsch-Demokratischen Partei für Leipzig und Umgebung hat es eine kleine aber bemerkenswerte Palastrevolution gegeben. Vor kurzem teilten wir mit, daß der demokratische Abgeordnete der Nationalversammlung, Dr. Zöphel, sein Amt als erster Vorsitzender der Deutsch-Demokratischen Partei für Leipzig niedergelegt habe und sprachen im Zusammenhang damit die Vermutung aus, daß dies seinen Grund darin habe, daß er nicht wieder als Kandidat auf die demokratische Liste gesetzt worden sei, offenbar wegen seiner prinzipiell verurteilenden Stellungnahme gegenüber der Generalstreikproklamation der Demokraten beim Kapp-Putsch und der demokratischen Politik überhaupt. Eine inzwischen in den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 23. Mai erfolgte Veröffentlichung Dr. Zöphels rechtfertigt unsere Vermutung vollständig. In dieser Auslassung heißt es, daß der Rücktrittsentschluß Zöphels nicht, wie die „Sächsische Demokratische Korrespondenz mitgeteilt habe, persönlichen Motiven entsprungen sei, sondern, daß die neue demokratische Liste für Leipzig nach Ansicht Zöphels den Eindruck eines Frontwechsels nach außen erwecken müsse. Dieser Frontwechsel aber könne nur, was aus der Wahl der Persönlichkeiten für die neue Liste hervorgehe, als eine weitere Nachgiebigkeit nach links verstanden werden. Vergeblich habe er gegen diese Liste protestiert, da er in einer weiteren Politik solcher Zugeständnisse und in einer Politik, die sich mehr auf ein Programm als auf die Bedürfnisse der Wirklichkeit stütze, kein Heil erblicken könne.

Man kann sich kaum ein schärferes Urteil gegen die demokratische Politik vorstellen, als dieses, das Dr. Zöphel seiner eigenen Partei gegenüber gefällt hat. Im „Leipziger Tageblatt" vom 25. Mai veröffentlicht die Demokratische Partei für Leipzig eine außerordentlich matte Gegenerklärung zu der Feststellung Zöphels, in der es zur Sache heißt, daß die aufgestellte Wahlliste „keinerlei Frontwechsel" bedeute, sondern die Fortsetzung der zum Wiederaufbau Deutschlands notwendigen Politik. An der Hand dieses schriftlichen Dialoges zwischen zwei demokratischen Ansichten stellen wir fest, daß angesichts der vernichtenden Kritik Zöphels die demokratische Partei es immer noch wagt, sich als die berufene Hüterin des Bürgertums und damit als das gegebene Gegengewicht der Sozialdemokratie gegenüber hinzustellen. Die bisherige Politik der Demokraten erfährt noch eine geradezu groteske Beleuchtung durch den Schlußsatz der erwähnten Erklärung der Demokratischen Partei, in dem es heißt, daß sich an ihrer bisherigen Politik „nichts ändern" werde! Das Bürgertum kann für diese Offenherzigkeit der Leipziger Demokraten nur dankbar sein.

Sozialdemokratische Wahlangst.

Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt: Den Demokraten und den Sozialdemokraten verursacht der 6. Juni schon jetzt schweres Alpdrücken. In ihrer Angst zitieren sie nicht nur Gespenster, um die Wähler damit zu schrecken, sondern sie sehen auch selbst schon Gespenster am hellen, lichten Tage. So spricht der „Vorwärts" in seiner Nummer 265 (Mittwoch den 26. Mai früh) von einem innerpolitischen Geheimvertrag der angeblich zwischen Dr. Hergt und Dr. Stresemann als der beiden Vorsitzenden der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei geschlossen worden sei. In diesem Vertrag, so behauptet der Vorwärts, sei die gegenseitige Verpflichtung festgelegt, nicht gegeneinander, sondern nur gegen die linksstehenden Koalitionsparteien zu kämpfen.

Der Vorwärts, der diesen angeblichen Fall als eine große politische Sensation behandelt, wird hinterher die Entdeckung machen, daß er damit nicht die geringste Wirkung erzielt. Denn tatsächlich haben die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationale Volkspartei in Bezug auf ihr taktisches Zusammengehen bei den Wahlen nicht das geringste zu verbergen. Für beide Parteien gilt die Wahlparole: Der Feind steht links.

Unter dieser Wahlparole wird der Wahlkampf ausgefochten und es ist ganz selbstverständlich, daß die beiden Parteien alles vermeiden, was ihren Aufmarsch gegenseitig irgendwie stören könnte. Wir zweifeln ja nicht daran, daß die Demokraten und Sozialdemokraten sich vor Freude die Hände reiben würden, wenn die beiden Oppositionsparteien der Rechten töricht genug wären, durch gegenseitige Anfeindungen die Wahlgeschäfte derjenigen Parteien zu besorgen, die sie beide aufs Haupt schlagen wollen.

MARCHIVUM

Es mag der Linken deshalb unangenehm sein, daß sie sich einer geschlossenen Front gegenübersieht. Sie wird aber auch fernerhin damit rechnen müssen, daß die Deutsche Volkspartei u. die Deutschnationale Volkspartei dafür Sorge tragen, während des Wahlkampfes aus ihren gegenseitigen Beziehungen alles Störende fernzuhalten. So zu handeln, ist einfach ein Gebot taktischer Klugheit und eines Geheimvertrages bedarf es dazu selbstverständlich nicht. Der Vorwärts verrät nur seine ungeheure Wahlangst, wenn er sich über diesen Gegenstand in geradezu krankhaften Fieberphantasien ergeht.

Die Wahlvorbereitungen.

Auers erstes Wiederauftreten.

München, 27. Mai. (Priv. Tel.) Im großen Saale des Kindl-Bräu sprach gestern zum ersten Male seit dem Mordanschlag der Reichs- und Landtagskandidat der sozialdemokratischen Partei Erhard Auer. Die Versammlung wies einen Massenbesuch auf, und um 7 Uhr mußte der Saal bereits gesperrt werden. Als Auer das Podium betrat, wurde er stürmisch begrüßt. Der Redner entwickelte dann ein Bild von der jetzigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ordnung, aus der nach seiner Ansicht uns nur der Sozialismus retten könne, aber nicht mit Gewalt, sondern auf dem Wege der Gesetzgebung. Auer wandte sich dann in wirtschaftlicher Hinsicht gegen „das freie Spiel der Kräfte". Wir könnten nicht, wie in Rußland, zuerst alles zerschlagen und dann wieder aufbauen. Der deutsche Arbeiter sei ihm (Redner) für russische Verhältnisse zu gut. (Vereinzelter Widerspruch.) Zu dem alten Trümmerhaufen dürften nicht noch neue Scherben kommen. Der Referent sprach sich für eine Beibehaltung der Rationierung im Ernährungswesen aus unter Erhöhung der Ration. Als Auer sagte, daß Bruder- und Nächstenliebe wieder höheren Wert bekommen müßte, wurde ihm von verschiedenen Seiten des Saales, wo die radikale Opposition verteilt war, höhnischer Widerspruch zuteil. Auer schloß seine mit stürmischem Beifall und einzelnem Zischen aufgenommene Rede mit den Worten: „Wir brauchen ein gesundes, freies Volk, das miteinander und für sich schafft." Es folgte eine sehr ausgedehnte Aussprache.

Deutsches Reich.

Vom Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 26. Mai. Die Körperschaften, die das Recht der Ernennung zum vorläufigen Reichswirtschaftsrat erhalten haben, haben zum großen Teil bereits die Persönlichkeiten benannt, die sie im Reichswirtschaftsrat vertreten sollen. Nach den der Vossischen Zeitung bisher vorliegenden Meldungen sind folgende weitere Mitglieder zum Reichswirtschaftsrat ernannt:

Vom Reichskohlenrat: als Arbeitgebervertreter: für Steinkohle: Hugo Stinnes, für Braunkohle: Generaldirektor Schumann: als Arbeitnehmervertreter: für Steinkohle: Imbusch, für Braunkohle: Otto Hue. Vom Reichsstädtebund: Oberbürgermeister Dr. Bellan, Eilenburg, und Syndikus Dr. Häkel. Vom Deutschen Städtetag als Vertreter des Hausbesitzes: Oberbürgermeister Blüher, Dresden, u. Stadtrat Humar, München. Vom Verb. deutsch. Hausfrauenvereine Frau Charl. Mühsam, Berlin, und Frau Emma Kromer, Mannheim. Vom Deutschen Aerztevereinsbund: Sanitätsrat Dr. Hartmann, Leipzig. Vom Reichsverband der deutschen Presse: Chefredakteur Georg Bernhard. Vom Deutschen Werkbund: Professor Dr. Ernst Jaeckh. Vom Verband deutscher Gartenbaubetriebe: Generalsekretär F. Johs. Beckmann, Berlin. Vom Generalverband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften zusammen mit dem Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften als Vertreter des Landesökonomierat Peter Johannsen, Hannover, Anwalt Otto Gennes, Berlin, Verbandsdirektor Oekonomierat Katholt, Landau, Geheimer Justizrat Hermann Dietrich, Mehelstin. Ferner als Vertreter des Kleinbesitzes: Landwirt Wilhelm Mannheim, Metternich, Schultheiß A. Trübenbach, Sandra, Besitzer Gustav Schemionek, Doßhessern, Landwirt Joseph Reinsch, Thanndorf, Bauerngutsbesitzer Alwin Domsch, Groß-Hennersdorf, Schultheiß Joh. Schwörer, Oberstetten, Landmann Heinrich Weinberg, Tweelbäke.

Baden.

Die Regelung der Tumultschäden.

Karlsruhe, 27. Mai. (Priv.-Tel.) Durch das Gesetz über die durch innere Unruhen verursachten Schäden, vom 12. Mai 1920, ist eine einheitliche Regelung der Tumultschäden für das ganze Reich erfolgt. Den Betroffenen steht wegen der Schäden, die an beweglichem und unbeweglichem Eigentum, sowie an Leib und Leben verursacht wurden, nach Maßgabe der Bestimmungen des Gesetzes ein Ersatzanspruch gegen das Reich zu. Das Inkrafttreten des Gesetzes ist auf den 14. Mai 1920 festgesetzt. In Baden sind die unter die Bestimmungen des Gesetzes fallenden Schäden bei den Bezirksämtern anzumelden.

*

)(Karlsruhe, 26. Mai. Der Ausgleich- und Abbauausschuß beim früheren Generalkommando des 14. A. K. hatte auf heute nachmittag 5 Uhr eine Versammlung in den großen Rathaussaal von den Angestelltenverbänden und dem Reichsbunde der Kriegsbeschädigten einberufen, um Stellung zu nehmen zu verschiedenen Fragen, die für die Angestellten der militärischen Abwicklungsstellen von Interesse sind. Die Versammlung war aus allen Teilen Badens stark besucht. Insbesondere nahm sie Stellung zu der Anordnung, wonach 40 Proz. der Angestellten bei den militärischen Dienststellen am 1. Juli, und weitere 40 Proz. am 1. August entlassen werden sollen. Zur Zeit bestehen noch 28 Abwicklungsstellen von Truppenteilen und 44 Abwicklungsämter von anderen militärischen Dienststellen mit etwa 400 Angestellten. Der Geschäftsführer des Ausschusses der Angestellten der Abwicklungsstellen, Max Wörner berichtete über die Gruppeneinteilung der Angestellten. Er verwahrte sich dagegen, daß die Behörden Erläuterungen herausgeben, ohne die Angestelltenausschüsse zu hören. Eine Rückversetzung in eine andere Gehaltsklasse dürfe nicht erfolgen.

Karl der Letzte.

(Schluß.)

Das merkwürdigste Beispiel ist folgendes. Im Jahre 1916 lernte ich den Herzog von Braganzo als Oberst und Führer eines Malteserzuges kennen, im Frühjahr 1918 traf ich ihn als Feldmarschalleutnant und Kommandanten einer Kavalleriedivision.

Ein solches Vorgehen, eine solche Unterstützung und Bevorzugung der Unfähigkeit mußte die beste Armee zerstören.

Dem Kaiser fehlte der Ernst der Auffassung, das Urteil und ein gewisses Feingefühl der Würde. Er glaubte, er könne und brauche nur zu befehlen, dann ginge es schon. Seine Umgebung scheint ihn in diesem Glauben bestärkt zu haben. Er begriff nicht, daß gerade die Höchststehenden ihr Verhalten besonders in Acht halten und auch jeden Schein eines Unrechtes oder einer Ungehörigkeit vermeiden mußten.

Eine Tante der Kaiserin wollte im Jahre 1915 eine Schwester der Kaiserin, die in Schloß Brunnsee in Südsteiermark lebte, besuchen. Diese aus Italien kommende italienische Herzogin wollte mehrere Diener und Dienerinnen mitbringen. Das Kommando der Südwestfront verweigerte die Einreisebewilligung wegen Spionagegefahr. Da kam von Wien, jedenfalls über Betreiben des Erzherzog-Thronfolgers, trotz dem Protest des Kommandos der Südwestfront die Einreisebewilligung. Das hat seinerzeit sehr viel böses Blut gemacht und mag mit Ursache gewesen sein, daß man der Familie der Kaiserin Spionage vorwarf.

Jedenfalls war es bezeichnend, daß der Kaiser sich von seinen in der belgischen Armee stehenden Schwägern nicht lossagte, sondern mit ihnen auch noch verkehrte. Friedensfühlungen waren auf amtlichem Wege zu nehmen, sie konnten das Tageslicht vertragen. Friedensbestrebungen, die Schleichwege gingen, waren jedenfalls verwerflich.

Der Kaiser war nicht von dem Ernst seines Berufes und der Zeit, in der er diesen antrat, erfüllt. Weder das Gefühl hoher, alles beherrschender Menschlichkeit, noch das strenger, ernster Pflichterfüllung war als leitender Gedanke seines Tuns und Lassens erkennbar. Jede wirkliche Vertiefung fehlte. Er hielt sich nur an der Oberfläche, war mit spielerischen Aeußerlichkeiten zufrieden, strebte nur nach Volkstümlichkeit, nicht nach wirklicher Liebe des Volkes, und schwankte daher in der Auffassung wichtiger Erscheinungen und Ereignisse hin und her, bis meist die oberflächliche, leichte Beurteilung die Oberhand behielt.

Für die Veranlagung des Kaisers Karl besonders bezeichnend ist folgende Begebenheit, die mir kurz nachher von einem Offizier der Militärkanzlei und späteren Vertrauensmann des Kaisers erzählt wurde.

Im April 1918 war Kaiser Karl auf der Fahrt nach Spa zu Kaiser Wilhelm. Als sich der Hofzug Aachen näherte, langte ein Telegramm ein, welches die Veröffentlichung des Sixtus-Briefes durch Clemenceau meldete.

Kaiser Karl geriet in große Aufregung. Es befiel ihn eine solche Angst vor der Begegnung mit Kaiser Wilhelm, daß er den Befehl gab, der Hofzug solle sofort umkehren.

Nur mit schwerer Mühe konnte seine Begleitung zur Geltung bringen, daß jetzt, wo der Zug in kürzester Zeit in Spa eintreffen müsse, eine Absage und eine Umkehr unmöglich sei.

In höchster Erregung und vom Schuldbewußtsein sichtlich gedrückt entstieg Kaiser Karl in Spa dem Hofzug.

Kaiser Wilhelm empfing aber seinen Gast in so herzlicher Weise, als ob nichts vorgefallen wäre. Kaiser Karl atmete sichtlich erleichtert auf, gewann wieder seine gewöhnliche Sorglosigkeit — alles war wieder gut, als ob tatsächlich nichts geschehen wäre, als ob nicht das Vertrauen in seine kaiserliche Verläßlichkeit in Brüche gegangen wäre.

Im Anschluß an diesen Vorfall kam dann die volle Unterordnung Oesterreich-Ungarns unter deutsche Führung zustande, denn Kaiser Karl, der bisher dieser Notwendigkeit hartnäckig widerstrebt hatte, war in seiner frohen Erleichterung gebefreudig geworden.

Letzte Meldungen.

Die Münchener Neuesten Nachrichten.

Berlin, 26. Mai. Nach einer Mitteilung des Vorwärts erhielt er die Nachricht, daß die linksdemokratische Münchener Neuesten Nachrichten in andere Hände übergehen sollen. Die Zeitung ist in finanzielle Schwierigkeiten geraten.

Versammlung der nationalen Bauernpartei Frankreichs.

Paris, 27. Mai. (WB.) Gestern tagte hier eine Versammlung der nationalen Bauernpartei Frankreichs, die 423 821 Landwirte vertritt. Sie beauftragte ihre Vertreter, auf dem Kongreß in Tours zu verlangen: Freiheit der nationalen Kultur und wirtschaftlichen Schutz, eine von Politik unbeeinflußte Ackerbau-Kammer aus Berufsangehörigen, Reform der Transportmittel, Organisation des Handwerks und Hilfe für die Industrie zum Ausgleich der Mindereinnahmen im Kriege, Verbesserung des Loses der Arbeiter und Tagelöhner, Anerkennung der bedeutenden Rolle, die die Frau in der Landwirtschaft spielt. Außerdem wurde der Vorstand beauftragt, bei Regierung und Kammer energisch dafür einzutreten, daß die Anwendung der Gesetze, die die Arbeitsfreiheit und -ordnung sowie den ausschließlich berufsmäßigen Charakter der Syndikate sichert, erfolge und nötigenfalls eine Vervollkommnung herbeigeführt werde, ferner jede Unterbrechung der öffentlichen Dienste zu untersagen und im nationalen Interesse für die wirtschaftliche Erneuerung Frankreichs zu unterdrücken.

Bürgerkrieg zwischen Polen und Tschechen.

Teschen, 27. Mai. (Priv.-Tel.) Im hiesigen Gebiet ist ein offener Bürgerkrieg zwischen Polen und Tschechen ausgebrochen. Seit gestern früh tobt in der Gegend von Karwin ein Feuergefecht. Nach dem Ueberfall auf die Tschechener Gendarmeriestation im Walde von Sombrau besetzten die Polen die Schutthalde des Joachimtaler Schachtes, welche Stellung sie noch inne haben.

Auf beiden Seiten sind die Verluste an Toten und Verwundeten groß, es werden fortgesetzt neue Opfer gemeldet. Die Tschechener Arbeiter eilen ihren Kameraden zu Hilfe, sodaß in Karwin mit einer weiteren Ausdehnung des Kampfes gerechnet werden muß.

Die Entschädigungsfrage in der französischen Kammer.

Paris, 27. Mai. Havas. Millerand hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Kammer am Freitag nachmittag die Interpellation über die Festsetzung der von Deutschland zu zahlenden Entschädigungssumme bespricht. Er wird in der Kammer darüber eine Erklärung abgeben und die Vertrauensfrage stellen. Hinsichtlich der Methode, die zu befolgen sei, um die Durchführung des Friedensvertrages zu sichern, ließ der Ministerpräsident die Kammer auffordern, sich in einer allgemeinen Vertrauenstagungsordnung dahin auszusprechen, daß ihm volle Bewegungsfreiheit gelassen und die nötigen Vollmachten gegeben würden, um die schwebenden diplomatischen Verhandlungen mit den Alliierten einerseits und den deutschen Vertretern in Spa andererseits zu führen.

*

Prag, 27. Mai. (Priv.-Tel.) Das neue Tschecho-Slowakische Parlament ist gestern in voller Ruhe eröffnet worden. Die Tagungen finden in dem früheren deutschen Konzertsaal des Rudolphinums statt. Zum Präsidenten des Parlaments wurde der Tschechische Sozialist Tomaschek gewählt, von den Vizepräsidenten ist nur einer ein Deutscher, der Sozialist Czech. Die Vereidigung der Abgeordneten erfolgte in ihrer Muttersprache. Eine beabsichtigte staatsrechtliche Verwahrung der Deutschnationalen wurde durch den Präsidenten verhindert. Heute werden Kammer und Senat die Wiederwahl Masaryks zum Präsidenten der Republik vornehmen.

Tokio, 27. Mai. (WB.) Der Gouverneur von Kwantung, Baron Hayashi, ist zum japanischen Botschafter in London ernannt worden.

Literarische Rundschau.

Neue Dramen.

Es ist viel Geheimnisvolles um das expressionistische Drama, über das so viel geredet und geschrieben wird, und doch hat noch niemand das Thema erschöpft, auch nicht die im Verlag Julius Hoffmann in Stuttgart herausgekommene Schrift des Stuttgarter Dramaturgen Manfred Schneider „Der Expressionismus im Drama". Aber die auf knappe Anschaulichkeit aufgebaute Komposition ist künstlerisch und in Folge dessen auch gut. Inhaltlich die Hauptpunkte herausgreifend, handelt es sich um eine neue Weltauffassung in der Kunst, um einen Versuch „zur Rückkehr bewußter Mystik in einfacher gotischer Formgebung", um ein Weglassen „aller unwesentlichen Einzelheiten", um das Betonen der „großen Linie". Das Gegenständliche ist sekundär geworden, die Idee an sich verlangt nach Ausdruck, nach Verlebendigung des Geistigen im aktiven Sinn. Das Weltgefühl soll sich zur Vision steigern, das Einzelschicksal überwunden werden. Hier liegt nun aber der Gedankenbruch, der dem Schreiber, wie so vielen andern entging: Das Allgemeine, Typische, das seines Erachtens viel wichtiger ist als das Individuelle, bleibt meist ungeistig. Träger der Geistigkeit, Herold neuer, bahnbrechender Idee war nur der Mensch als Persönlichkeit. Aus dem Ich erklärt sich die Welt. Und da, wo Ichbegriff und Gottesbegriff eins werden, da erst neigt sich das All dem begreifenden Sinn. Sehr richtig formuliert Schneider dann wieder die Formentwicklung des Expressionismus. Wie dankenswert, daß er den Ursprung dieser Bewegung schon in der griechischen Tragödie sucht. Wenn er dann zuletzt auf sein eigenes Gebiet kommt und in knappen Worten den Begriff der Inhaltsregie auseinandersetzt, so wirkt er am ursprünglichsten, da bietet er Neues. Einwand dürfte sich dafür erheben gegen seine Stellungnahme zu den Revolutionsdichtern, die er wohl überschätzt.

Und da liegt nun schon wieder solch ein Produkt eines phantastischen Weltbeglückers vor mir — — Eugen Ortners „Die Komödie hinter Gitteln" (Erdgeist Verlag, Leipzig). Ist das Kunst? Oder bleibt es nicht nur Parteigerede, das sich gern aufschwingen möchte zum hohen Lied des Kommunismus, allein die Kraft nicht aufbringen kann, weil die überzeugende Klarheit fehlt. Und wenn der Held des Stückes, dieser Dichterling aus dem Kampf zwischen „welterlösendem" Kommunismus und „bürgerlich romantischem" Anarchismus zuletzt durch den Anblick eines neu geborenen Kindes zu gesteigerter Menschlichkeit erwacht, so ist der Sinn, der das Ganze durchleuchtet, nicht etwa der Glaube an die Weltrevolution, sondern der Glaube an das noch unschuldige Wesen, das noch wie ein weißes, unbeschriebenes Blatt Papier seiner Entwicklung entgegenträumt. Es könnte grotesk wirken, wie der Verfasser sich und seinen Dichter (der wohl sein Ebenbild sein soll), mit eigenen Waffen schlägt.

Auf einer weit höheren Stufe steht Hanns Johst in seinem „König" (Albert Langen, München). Hier schweigt Parteigeplärr, hier ringt ein Mensch um seine geistige Erkenntnis gegen eine geistlose Welt, hier will ein Tatenwille tatenlose Tradition durchbrechen, aber leider ist die Menge noch nicht reif für solchen König. Das wahre Königtum muß immer der Traum einzelner bleiben, in den Händen von Krämerseelen verliert die Krone ihren heiligen Schein.

Mit „Zephta" von Hermann von Boetticher (S. Fischer, Berlin) ist eine ewige Gestalt aus der Bibel für unser Begriffsvermögen neu geformt. Unsere Kämpfe der Anschauung, verwoben mit den Kämpfen von dazumal. Der Beweis, daß es Kämpfe gab, solange es Menschen gab. Mensch sein, heißt Kämpfer sein. Menschengröße macht einsam und fordert Opferbereitschaft. Diese uralte immer neue Wahrheit — doch wie gestaltet! Von einem Geist der über den Dingen steht. Hier gelang das meist vergeblich Versuchte, das Heldenleben in die nötige Entfernung entrückt künstlerisch zu schauen. Und doch nie ein farbloses Bild aus der Vergangenheit, sondern glutvolle, blutvolle Gegenwart — Das Geheimnis des ewigen Stirb und Werde — der Verzweiflungsschrei nach der Religion, der Religion, denn im Grunde gibt es nur eine Religion, auch wenn sie in unzähligen Erscheinungsformen sich äußert, im Grunde gibt es nur einen Gott, auch wenn unzählige Bilder von ihm gemacht wurden. Eine tiefe Gedankenfülle, eine edle Sprache zeugen von einem ganzen Kunstwerk.

„Der weiße Heiland" Dramatische Phantasie von Gerhart Hauptmann (Ebender, Berlin). Wäre dieses Drama doch eine Phantasie, der gestaltete Traum eines Dichters! Es setzt sich aber hauptsächlich aus philosophischen Gesprächen zusammen und fußt stark auf historischer Grundlage. Hauptmann malte mit bleichen Theoriefarben. Das lebendig Zwingende fehlt, und wer den neuen Stuckenschen Roman kennt, der das gleiche Thema — die Eroberung Mexikos durch Cortez — behandelt, wird diesem Werk, das viel weiter in die Tiefe bringt und den alten, halb vergessenen Mythen nachträumt, den Vorzug geben. Interessant ist bei Hauptmann der Schluß, die Analogie zur Passionsgeschichte. Montezuma, der Tolteke, der vom christlichen Eroberer Betrogene, wächst im Tod zur überwindenden Heilandsgestalt empor, mit dem einen Unterschied nur, daß er für sein Volk stirbt und nicht für die Menschheit. Hier siegt kriegerischer Nationalismus über altruistischen Völkertraum. Der „Volksheiland" lebte auf im Hirn eines Dichters. — Warum auch nicht? Es gab so viele Volksheroen, sollte es nicht auch Volksheilande geben? Es ist wohl schwerer Heiland zu sein, als Held zu sein, geopfert zu werden, als zu opfern — und doch! Unbewußt sind schon viele Volksheilande gekreuzigt worden, warum soll nicht der Dichter das Unbewußte bewußt steigern? Der Gedanke ist gut, sehr gut! Schade, daß die Ausführung nicht Schritt halten konnte. Wiederum hätte der Gedanke vom Volksheiland münden können in den Gedanken vom Welterlöser, durch die geheimnisvollen Fäden, die sich hier von Volk zu Volk spinnen. Die Spanier erkannten im religiösen Kult der Heiden ihren eigenen christlichen Kult vielfach wieder. Was heißt das anderes, als daß hinter allen Religionen die eine Religion steht? Vielleicht hat dieses Drama eine neue Ideenwelt erschlossen, die nun ein anderer auskundschaften mag.

„Zum Sonnenvogel" von Franz Wolff (Wiener Literarische Anstalt). Eine Offizierstragödie in der Art des Hartlebenschen „Rosenmontag" nur schwächer. Wir sind heute zu hart geworden. Weil Leidgewalt über uns hereinbrauste, starben die kleinen Passiflorem. Wir erkennen eine derartige Tragik nicht mehr an, sie ist nicht notwendig, sie ist sentimental. Der Kastengeist sollte überwunden sein, wer ihn nicht überwinden kann? Nun — sein eigener Fehler! — Wenn Zwei sich lieb haben, und keine absolut zwingenden Gründe sie trennen, dann kann der Mann, wenn er jung ist, umsatteln. Mag er das nicht, so war seine Liebe eben nicht übergroß. Und das Mädel? Da mags schon tiefer sitzen — doch was bedeutet heute noch so ein Mädel, wo Millionen um eine neue Weltanschauung ringen? Jetzt gehts um andere Werte! Und gar der alte Vater? Daß er die Zurückweisung seiner Tochter seitens des schablonenhaften Militärs als Schande empfindet, das ist traurig, nicht daß die Wirtstochter diesen gnädigen Herren nicht zur Offiziersfrau würdig genug erscheint. Was liegt denn am Urteil solcher Herren? Wer sich prügeln läßt, ist schuldiger als der Prügelnde, daß der seinen Vorteil ausnützt, ist nur menschlich! — Wie tief die Konvention noch in diesen Menschen sitzt und in ihrem Dichter, das, wie gesagt, ist traurig. Wolff möchte Individualitäten zeichnen und schildert Typen — darum sind seine „Leute" langweilig.

Keineswegs als Bühnenstück gedacht ist „Das Gastmahl des Freiherrn v. Artaria" — Dialoge über den Kampf zwischen rationalistisch-ästhetischer und demokratischer Weltanschauung von Dr. Franz Kaiser (J. F. Lehmanns Verlag München) — Endlose Argumente. So viele Menschen, so viele Meinungen. Ein geistiger Reformator, der über allen „Ismen" der Jetztzeit steht, sammelt Menschen um sich herum, um aus ihren Anschauungen unserer Zeit zu verstehen, deren demokratische Tendenz ihm, den man fast einen letzten Ritter der Aristokratie nennen könnte, unbegreiflich ist. Er bespricht sich aber nicht etwa nur mit Gesinnungsgenossen, sondern auch mit Gegnern, deren Wert er anerkennt, auch wenn sie ihn nicht überzeugen können, und nun ergibt sich die Tatsache, daß das Judenmädchen letzten Endes seiner Anschauung am nächsten steht — vielleicht ein Beweis dafür, daß nicht nur die Erde, sondern auch der Geist, der sie schuf, sich kreisartig bewegt, so daß Anfang und Ende zusammenlaufen müssen. Dort am entgegengesetzten Ende sucht der Aristokrat auf Eigenart, Rassenreinheit, kein selbstisches Ziel mehr, sondern auf ein gesellschaftlich-aristokratisches Ideal. Man könnte über dieses Buch Abhandlungen schreiben, so wie man über manche interessanten Gespräche Tagebuch führt oder an Freunde schreibt ohne sich aber dabei einzubilden, über ein Kunstwerk zu richten. Ein Kunstwerk muß stilisiert sein und entweder planmäßig einer Idee dienen, oder durch lebendige Wortgewalt Stimmung zaubern. Hier handelt es sich aber nur um geistvolle Gespräche, die man im Salon der Gebildeten hören kann, oder in Kaffeehäusern, eventuell in literarischen Essays behandelt findet, oder in Parteilokalen, sofern dort der Geist noch nicht ganz ausgestorben ist. Wer über all diese Fragen nachdenken möchte und unaufdringliche Anregung sucht, aber auf künstlerische Gestaltung keinen Wert legt, sondern nur auf ästhetische Plauderei, der greife zu diesem Buch!

Kurze Besprechungen.

„Der Berg" Roman von Edgar Moffitowicz (Wiener Literarische Anstalt). Der „Berg", den der Künstler Fortunatus Bruckner nie erklimmt, ist ein Symbol des Unerfüllbaren, um dessen Eroberung ein jeder von uns in irgend einem Sinne kämpft und wirbt. Es ist die unerfüllbare Sehnsucht, die uns alle in die Ferne weist, in eine Ferne, deren Umrisse immer unsicher leuchten. Ruhig und klar steht hinter dem unsicheren Tasten des Dichter-Menschen die Gestalt Almas, das nur von einem leisen Schmerz verzogene, fast schon verklärte Antlitz seiner Frau, die unmerklich den ruhenden Mittelpunkt alles Geschehens in diesem Romane bildet. Selten tritt sie selbst hervor, aber stark und weit ist die Wirkung ihrer Erscheinung. Ihr Gegenpol, Hella Richter, ist eine rücksichtslose Weibernatur, welche den Dichter aus weiblichen Instinkten an sich zu fesseln strebt, um endlich dem Dichter und Menschen Bruckner, da er seine Liebe gesucht, den tödlichen Stoß zu geben. Die fein gezeichneten Gestalten der Mutter, des Ingenieurs, des Theaterdirektors gehören zum Besten moderner Charakterisierungskunst. In gedrängter Handlungsfülle wird eine Menschentragödie aufgerollt, deren ergriffene Zuschauer wir von der ersten bis zur letzten Zeile des schönen Buches bleiben.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Die Pfingstfeier der Afa.

Es ist publizistische Pflicht, noch über die Pfingstfeier der Arbeitsgemeinschaft freier Angestellten-Verbände oder der „Afa“, wie sich dieses Angestelltenkartell kurz nennt, zu berichten, einmal weil es sich um eine der großzügigsten Veranstaltungen handelt, und zum andern, weil wir glauben, daß es sicher nicht das erste und letztemal sein wird, daß für eine Festlichkeit der ganze Rosengarten mit Beschlag belegt wird. Der Besuch entsprach nicht den Erwartungen. Es waren nicht ganz 3000 Personen, die der Einladung Folge geleistet hatten. Der finanzielle Effekt wird infolgedessen nicht allzu günstig sein. Diejenigen, die da meinten, der Vorabend des Pfingstfestes eigne sich nicht für eine derartige, mit großen Kosten verbundene Veranstaltung, weil die Masse der Besucher, mit der man rechnen muß, ganz andere Pfingstpläne hat, haben recht behalten. Da die Mitglieder des Nationaltheaters durch ihre Vereinigung dem Kartell angehören, so war es nicht schwer, ein künstlerisches Programm zusammenzustellen, dem der Oberleiter, Herr Alex Kökert, die gewohnte originelle Note verlieh. Der „Führer durch die Pfingstfeier“, den man in der Wandelhalle ausgehändigt bekam, lockte uns zunächst in den Nibelungensaal, in dem sich nach einer großen Festpolonaise bereits viele Paare nach einem flotten Walzer drehten, zu dem die Kapelle Petermann unter Herrn Kapellmeister Beckers Leitung aufspielte. Die Tanzfolge wies ältere und moderne Tänze in guter Mischung auf, sodaß allen Wünschen Rechnung getragen wurde. Beim Foxtrott entpuppte sich das vierjährige Töchterchen des Tanzlehrers Otto Hetzel, welchem die Leitung des Balles übertragen war, als ganz entzückende Vortänzerin.

Ueber den künstlerischen Mittelpunkt des Festes, die Veranstaltungen im Musensaal, können wir aus Eigenem nicht berichten, da wir nur noch ein leeres Sitzplätzchen an der Stelle entdeckten, an der die Seitenpolsiersitze neben der Bühne endigen. Herr Kökert war zwar untröstlich, als er später hörte, daß er mit seiner Künstlerschar unter Ausschluß der publizistischen Oeffentlichkeit gespielt hatte, aber wir waren doch persönlich froh, daß es so gekommen war, denn schließlich hätte er uns, wie aus seinen Andeutungen zu schließen war, auch noch unter die Mitwirkenden eingereiht. Zu Improvisationen war ja in dem Rahmen der „lustigen Generalprobe zur Pfingstfeier der Afa“ hinreichend Gelegenheit, und da unser Alex hierin Meister ist, so wäre der Heiterkeitserfolg jedenfalls kein schlechter gewesen. Da wir also nicht dabei waren — die Aufführung dauerte übrigens bis nach 11 Uhr — so können wir nur dem „Führer“ folgen und feststellen, daß sich an der „lustigen Generalprobe“ Frau Elise Delank, Frl. Aenny Häns, Frau Hoffmann-Bremer, Frl. Käthe König, Frau Dr. Kuhn-Brunner, Frl. Gertrud Runge, Damen des Balletts, und die Herren Paul Bieda, Wilhelm Egger, Robert Garrison, Dr. Paul Kuhn, Alfred Landory, Carl Neumann-Hoditz, Heinrich Tiemer, Hugo Voisin und Kapellmeister Krause beteiligten. Den Abschluß bildete die ausgezeichnete Wiedergabe der Offenbachschen Operette „Die Verlobung bei der Laterne“, bei der Frau Kammersängerin Kuhn-Brunner, Frl. Runge und Frau Hoffmann-Bremer, sowie Herr Kammersänger Dr. Kuhn, der Spielleiter, mitwirkten, während das Orchester unter Kapellmeister Krauses Leitung vom Nationaltheater gestellt wurde.

Im Kabarett, das sich im Versammlungssaal etabliert hatte, fanden wir endlich den der Presse gebührenden Platz. Auch hier zog sich der Beginn sehr in die Länge. Endlich aber erschien auch hier der Oberleiter, Herr Kökert, stellte mit einem zufriedenen Blick nach unserm Tisch fest, daß die Platzfrage nun recht glücklich gelöst war, und brannte alsdann ein wahres Brillantfeuerwerk gediegener Brettlkunst ab. In der Hauptsache traten die bereits genannten Personen auf. Tanz und Vortrag wechselten in bunter Mischung. Leicht wurde es den Künstlern nicht gemacht. Das Publikum zeigte wenig Disziplin. Während der Vorträge wurde sogar auf der Galerie getanzt. Herr Tiemer hatte deshalb unsern vollen Beifall, als er nach der ersten Strophe des bekannten Liedes „Der Lenz ist da“, die er nur so in den Saal schmetterte, das Podium wieder verließ. Herr Garrison zeigte seine ganze Größe im Vortrag wieder mit der „Beichte“, während, um ein auffallendes Gegenstück zu nennen, unsere beiden besten Mannemer Dialektinterpreten, Frau Elise Delank und Herr Hugo Voisin, einer zeitgemäßen Plauderei Hannes Glücksteins zu einem durchschlagenden Heiterkeitserfolg verhalfen. Herr Eggers zeigte seine hervorragenden Fähigkeiten als Couplettist und Herr Neumann-Hoditz glänzte als Humorist. Als Dritter in diesem Genre ist Herr Landory zu nennen, welcher in Gemeinschaft mit Frl. König das „Man steigt nach“, Duett aus der „Geschiedenen Frau“ vortrug und mit Frl. Häns einen temperamentvollen argentinischen Tanz spendete. Auch als eleganter Vortragskünstler bewährte sich der vielseitige Künstler. Frl. König, die ihre Darbietungen mit dem Liede „Kommt ein flotter Bursch gegangen“ aus „Freischütz“ flott einleitete, erfreute später in Gemeinschaft mit Herrn Voisin in einem Duett aus „Schwarzwaldmädel“ durch ihr temperamentvolles Spiel. Vier Damen des Balletts boten einen graziösen Teddybärentanz und das kleine Aennchen Bühler verblüffte von neuem durch die equilibristischen Tricks, die sie mit ihrem Vater ausführte. Herr Brüggemann, einer der Leiter der Veranstaltung, dankte mit herzlichen Worten allen Mitwirkenden, insbesondere Herrn Kökert, der wieder eine Meisterleistung hinter sich hatte.

Sch.

---

* **Versetzt** wurde Revisor Johann Josef Derr bei der Landesversicherungsanstalt Baden auf sein Ansuchen zum Bezirksamt Tauberbischofsheim.

* **Bestellung von Verteidigern für Untersuchungsgefangene.** Es kommt vielfach vor, daß sich Untersuchungsgefangene an das Gefängnispersonal mit der Bitte wenden, ihnen einen zur Uebernahme der Verteidigung geeigneten Rechtsanwalt zu bezeichnen. Den Gefangenen soll nun in Zukunft bei der Aufstellung von Verteidigern Unterstützung zuteil werden. Das Justizministerium hat daher im Einverständnis mit dem Vorstand der Badischen Anwaltskammer folgendes angeordnet: In jedem Untersuchungsgefängnis wird ein vom örtlichen Anwaltsverein (oder wo ein solcher nicht besteht, von den in Betracht kommenden Rechtsanwälten selbst) aufgestelltes Verzeichnis derjenigen Rechtsanwälte, die in Strafsachen tätig sein wollen, beim Oberaufseher oder Gefangenwart aufgelegt. Wünscht ein Gefangener einen Verteidiger, so ist ihm dieses Verzeichnis vorzulegen, damit er seine Wahl nach eigenem Gutdünken treffen kann. Die Anwaltschaft wird beim Oberaufseher oder Gefangenwart Vollmachtsformulare auflegen, die den Gefangenen, wenn sie ihre Wahl getroffen haben, zur Ausstellung einer Vollmacht zur Verfügung zu stellen sind. Dem Gefängnispersonal ist streng untersagt, über die in dem Verzeichnis genannten Rechtsanwälte irgendwelche Auskunft zu geben oder durch Unterstreichen einzelner Namen oder auf andere Weise den Gefangenen die Aufstellung des einen oder anderen Rechtsanwalts nahezulegen.

× **Erhöhung der Gerichtsvollziehergebühren.** Das badische Staatsministerium hat nach einer soeben erschienenen Verordnung die Gebühren der Gerichtsvollzieher erhöht. Auch zu den Protestgebühren der Gerichtsvollzieher werden Teuerungszuschläge erhoben.

ꭗ **Alle Ansprüche ehemaliger Baltenkämpfer** müssen, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, zur Vermeidung von Weiterungen bis spätestens 1. Juli 1920 bei den zuständigen Truppenteilen, nötigenfalls durch Vermittelung der Wehrkreiskommandos, angemeldet werden. Andernfalls wird die Erledigung berechtigter Ansprüche sehr lange Zeit in Anspruch nehmen, weil die Bereitstellung der erforderlichen Mittel nachträglich beim Reichsfinanzministerium beantragt werden muß.

ꭗ **Mütterberatung und Säuglingsfürsorge.** Wir machen auf die Bekanntmachung des städtischen Jugendamtes im Anzeigenteil dieser Nummer besonders aufmerksam.

ꭗ **Zusammenkunft von Lehrerjubilaren.** Die Abiturienten des Karlsruher Lehrerseminars II, die vor 35 Jahren, also im Jahre 1885, die Anstalt erfolgreich verlassen konnten, gaben sich zu Karlsruhe in den „Vier Jahreszeiten“ ein Stelldichein. Vor 10 Jahren, bei Gelegenheit des silbernen Lehrerjubiläums, hatte man verabredet, sich nach 5 Jahren wieder zu treffen. Infolge des Krieges konnte diese Absicht nicht verwirklicht werden. Von den 30 Abiturienten leben noch 27. Davon steht die weitaus größere Zahl noch im Dienste der Volksschule. Drei von ihnen haben sich praktischen Berufen zugewandt, fünf setzten ihr Studium fort. Von diesen sind Musiklehrer geworden die Herren Binder-Freiburg und Neuert-Pforzheim; sie besitzen in der musikalischen Welt Namen von gutem Klange. Ein Herr Heck aus Obermutschelbach wurde zunächst Landwirtschaftslehrer und ist jetzt Oekonomierat und Leiter einer landwirtschaftlichen Lehranstalt in Alsfeld in Hessen. In der Politik hat er als nationalliberaler Abgeordneter des hessischen Reichstagswahlkreises Alsfeld-Lauterbach-Schotten von 1912 bis 1918 eine Rolle gespielt. Gleichfalls der Landwirtschaft hat seine Kräfte Herr Weibert Schneider aus Schopfheim gewidmet, der jetzt Direktor der Weinbauzentrale in Stuttgart ist. Einer, Herr Hermann Lohr, wurde zunächst Gewerbelehrer und später Bibliothekar des Landesgewerbeamtes. Er hat sich auf dem Gebiete des Handwerkergenossenschaftswesens in Baden ganz hervorragende Verdienste erworben.

* **Erhebung der Getreide- und Kartoffelflächen im Jahre 1920.** Zum Vollzuge der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 29. April 1920 wird vom Ministerium u. a. Folgendes verordnet: Die Leitung der Aufnahme sowie die Bearbeitung und Zusammenstellung der Ergebnisse der Getreide- und Kartoffelflächenerhebung erfolgt durch das Statistische Landesamt. Die Erhebung ist in der Zeit vom 20. Mai bis 10. Juni durch die Gemeindebehörden vorzunehmen, die zu diesem Zwecke die im Gemarkungsbereich ansässigen Eigentümer und Bewirtschafter (Betriebsinhaber, Pächter, sonstige Nutzungsberechtigte) landwirtschaftlich genutzter Grundstücke oder ihre Stellvertreter vorzuladen, über den Umfang der angebauten Getreide- und Kartoffelflächen zu befragen und das Ergebnis in die Ortslisten einzutragen haben. Da für das nächste Wirtschaftsjahr mit der Beibehaltung der öffentlichen Bewirtschaftung von Getreide u. Kartoffeln gerechnet werden muß, ist auch im laufenden Jahre die Vornahme einer Erhebung der Getreide- und Kartoffelflächen erforderlich. Zu diesem Zweck hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft unterm 29. April 1920 die erwähnte Verordnung erlassen. Die Feststellungen werden im laufenden Jahre auf das allernotwendigste beschränkt. Die Erhebungen haben wie bisher nach der Bewirtschaftungsgemeinde zu erfolgen. Als Grundlage für die Feststellung der Flächen dienen die vorjährigen Ortslisten; Ab- und Zugänge im Eigentum seit der Aufstellung dieser sind zu berücksichtigen. Wenn in einer Gemeinde das Ergebnis zur Erhebung hinter dem Ergebnis der Flächenerhebung der entsprechenden Fruchtarten im Jahre 1915 zurückbleiben sollte, so muß eine eingehende zahlenmäßige Begründung verlangt werden.

× **Todesfall.** Im 67. Lebensjahr ist in Pforzheim der Vorstand der Gewerbebank und langjährige Feuerwehrkommandant Albert Prestinari gestorben. Der Entschlafene hat sich vielfache Verdienste um das öffentliche Leben der Stadt erworben. Er gehörte von 1887 bis 1914 dem Bürgerausschuß an und war als Präsident des badischen Landesfeuerwehrverbandes auch im badischen Land bekannt geworden.

Polizeibericht vom 27. Mai.

Unaufgeklärte Diebstähle. Entwendet wurden: In der Nacht zum 18. Mai im Hause Meßplatz 4: 10 Flaschen Kirschwasser, Marke „Schwarzwälder“ von Kahn u. Wolf, Mannheim, 20 Flaschen Weißwein, Oppenheimer, 16 Flaschen Weißwein, Niersteiner, beide Sorten von Johann Werling hier, ¾ Ltr.-Flaschen und 3 Zentner Kartoffeln. — In einem Fabrikanwesen der Fabrikstation am 19. Mai ein Treibriemen, 9,30 Meter lang, 15 Zentimeter breit und 5—6 Millimeter dick. Wert 5000 Mark; an dem Riemen sind 2 etwa 60 Zentimeter lange Stücke mit Draht befestigt eingesetzt. — Am 18. Mai aus einer Mansarde durch Oeffnen mittels Nachschlüssel u. a. eine silberne Damenremontoiruhr mit 2 Goldrändern, weißem Zifferblatt mit römischen Zahlen ohne Sekundenzeiger. Auf der Außenseite des Rückdeckels befindet sich das Monogramm C. B. eingraviert, eine schwarzseidene Damenschoßbluse mit großem Kragen mit gleichem Stoff. Täterin ist eine Frauensperson, 28—30 Jahre alt, groß und hat blondes Haar. — Am 12. Mai aus dem Hause Adlerstraße 26 in Neckarau u. a. eine silberne Herrenremontoiruhr mit römischen Zahlen (auf dem Zifferblatt ist der Name H. Schleicher eingeprägt) und eine graue Wolldecke mit gelben Streifen 2,50/1,50 Meter groß. — In der Nacht vom 8. auf 9. Mai aus einem Fabrikanwesen in der Werftstraße ein Magnet, Eisemann, 4 Zylinder, 820 PS. Benz, mit automatischer Zündregulierung ohne Kontaktstift, ein Ersatzreifen 910/90 L. F. Persan, Schutzmarke India-Seiner-Oiser und ein Ersatzreifen 815/105 Michelin u. Comp., De Clermont. F. D. Turin, beide auf Kontinentalfelgen aufmontiert. Auf die Beibringung der Sachen ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. — In der Nacht vom 19. auf 20. Mai aus einem verschlossenen Eisenbahnwagen in der Güterhalle Nr. 23 81 Stück versilberte und vernickelte Zigarettenetuis im Werte von 810 Mark. Die Etuis sind 14 Zentimeter lang, 10 Zentimeter breit und auf der Vorderseite befindet sich ein großer Hundekopf. — In der Nacht vom 6. zum 7. Mai aus einem Garten am Philosophenweg eine Bettdecke von farbig türkischem Gewebe 2,5 Meter lang, 1,5 Meter breit, 6 Stück weiße Mullgardinen von verschiedener Breite, 5 Stück bunte Handtücher, eine Tischdecke, eine Kaffeedecke, ein weißes Tischtuch, gez. F. M., ein dunkelgrüner Damenwollstoffrock, sowie verschiedene Bilder. — In der Nacht vom 10. zum 11. Mai aus der Lessingschule ein Mikroskop mit Polarisationsvorrichtung, ein Revolver-Objektiv, hergestellt von der Firma Ernst Leitz, Wetzlar, sowie ein Mikrotom mit Kurbel und feinem Messer. — In der Nacht vom 10. zum 11. Mai aus dem Hause Hildastraße 7 ein hellbraunes Covercoat-Jackenkleid, ein grün und blau karierter Oberrock, drei Batistdamenhemden, fünf große Tafeltücher aus Damast, 2—3 Kaffeedecken, verschiedenfarbig, 14 große Servietten, 16 weißleinene Kopfkissen mit Monogramm L. K., verschiedene Damen- und Kinderwäsche. Für die Wiederbeibringung ist eine hohe Belohnung in Aussicht gestellt. — In der Nacht vom 12. zum 13. Mai aus einer Zigarrenfabrik in G 7, 18 mittels Einbruchs 4032 Stück unverpackte und noch ungepreßte Zigarren mit Vorstenlanden- und Sumatradeckblatt. Auf die Ermittlung der Täter und Beibringung der Ware ist eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt. — Am 18. Mai wurde am Handgepäckraum des Hauptbahnhofes ein dunkelbrauner Ledererſatzkoffer mit 2 Holzleisten und Messingbeschlägen widerrechtlich ausgelöst. — Am 4. Mai aus einem Hause Kleine Merzelstraße 650 Stück Zigarren, davon 500 Stück in Kistchen zu je 50 Stück, außerdem ein Paar Herrenstiefel, schwarz, fast neu, Größe 43, und 1 Paar rotbraune hochschäftige Damenstiefel, Größe 38, und eine graue Militärdecke. — In der Nacht vom 22. bis 24. Mai aus einem Büro in P 7, 19 mittels Nachschlüssels 3 Schreibmaschinen im Werte von etwa 18 000 Mark. Es sind drei Continental-Schreibmaschinen mit den Fabrik-Nr. 68225, 142931 und 141392, fast noch neu und noch wenig gebraucht. Auf die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Schwindler. Am 6. Mai hat der nachbeschriebene Täter im Hause Collinistraße 12 durch die falsche Vorspiegelung, er sei von einem Beamten einer hiesigen Firma geschickt, die Herausgabe eines Mantels versucht. Der Täter ist etwa 16—17 Jahre alt, 1,60 Meter groß, schlank, gescheiteltes Haar, gelbe Gesichtsfarbe, trug braunen Anzug, dunkelgrauen Hut, weißen Gummistehkragen und braune Krawatte. — Am 4. Mai bot ein bis jetzt noch unbekannter junger Mann im Alter von 17—18 Jahren bei einem Althändler in S 4 hier 57 Kg. Gußeisenabfälle zum Kauf an, welche zweifellos von einem Diebstahl herrühren. Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich bei der Kriminal-Polizei, Schloß, Zimmer 73, melden.

Aufgefundene Geldkassette. Am 4. Mai wurde auf der Roonstraße vor der Kunsthalle eine erbrochene schwarz und braun lackierte Geldkassette, 29 Zentimeter lang, 22 Zentimeter breit und 11 Zentimeter hoch, gefunden. die zweifellos von einem Diebstahl herrührt. Der Eigentümer wolle sich auf der Kriminalpolizei melden.

Mannheimer Strafkammer.

Strafkammer II. Sitzung vom 14. Mai. Vors.: Landger.-Dir. Heintze und Landger.-Rat Dr. Weiß.

Aus der Feilenfabrik Keller u. Lersch wurden am 30. Januar zwei Treibriemen im Werte von 1700 Mark gestohlen. Die Diebe waren der Feilenhauer Friedrich Nikodemus aus Pannsdorf, der Kaufmann Philipp Nikolaus aus Pirmasens und zwei weitere Beteiligte, Max Küpel und Franz Bossert, die sich aus dem Staube gemacht haben. Die Diebe hatten ihre Beute auf dem Bahnhof zerschnitten und waren damit nach Karlsruhe gefahren, wo sie Käufer fanden. Nikodemus wurde zu 8, Nikolaus zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dem Stadttaglöhner Hesselbacher wurde in der Nacht vom 16. zum 17. ds. Js. Verschiedenes gestohlen, darunter eine wertvolle Ziege. Am Stall fand er dann einen Zettel, auf dem war zu lesen: „Es ist eine große Unachtsamkeit, Ihre Sachen nicht besser zu bewahren. Achtungsvoll Glaub und Schau.“ Drei Tage darauf wurden der Schneider Johann Feldhäuser und der Kaufmann Robert Zawar erwischt, als sie mit Dietrichen die Kleinviehställe bei der Villa Reuther geöffnet hatten. Sie hatten auch Hesselbachers Ziege entführt. Das Urteil lautete gegen Feldhäuser auf 1 Jahr, gegen Zawar auf 10 Monate Gefängnis. Zwei Hehler wurden zu 1 und 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Bei einer Festlichkeit in einem hiesigen Ruderverein blieb in der Garderobe ein Pelz im Werte von 500 Mark hängen, den die Garderobefrau, eine Witwe K., mit nach Hause nahm. Als Polizeiwachtmeister Hug deshalb bei ihr nachfragte, sagte sie, sie habe den Pelz gekauft, um vor dem Schöffengericht allerdings dann anzugeben, woher er stammte, sie habe ihn aber nur mitgenommen, „damit er nicht abhanden komme“; später hat sie ihn aber dann auch getragen. Das Schöffengericht hat die Frau freigesprochen. Auf die Berufung des Staatsanwalts wurde jedoch heute das Urteil aufgehoben und auf eine Woche Gefängnis erkannt. Vert.: R.-A. Dr. Marck.

Auf den Strafantrag seines Vaters wurde der 19 Jahre alte Taglöhner August G. wegen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Der junge Mensch hatte seinen Vater schon einmal bestohlen; damals hatte der Vater, ein älterer Arbeiter, keinen Strafantrag gestellt. Diesmal ließ er sich nicht erweichen und beharrte auf der Bestrafung des Sohnes.

Ein Nachzügler zu dem umfangreichen Walldörfer Tabakschieberprozeß, der vor einigen Monaten die Strafkammer beschäftigt hatte, erschien heute in der Person des Schreibers Karl Felber auf der Anklagebank. Es handelte sich damals um die Verschiebung von 2—300 Zentnern Tabak aus Walldörfer Lagern, wobei ein gefälschter Bezugsschein die Hauptrolle spielte. Felber, der bei der Sache einen Gewinn von 21 000 Mark zu machen hoffte, hatte eine verhältnismäßig geringe Tätigkeit bei der Schiebung entwickelt. Er war durchgegangen und wurde schließlich aufgefunden als Polizist in Stuttgart. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 5000 Mark oder 11 Monate Gefängnis. 400 Mark Geldstrafe sind durch die Untersuchungshaft ausgeglichen. Vert.: R.-A. Dr. Pfeiffenberger.

Die Rosengasse.

Von Rudolf Schmidt-Eberswalde.

In vielen norddeutschen Städten, namentlich in der Mark Brandenburg, gibt es noch eine Rosengasse. Dieser poetische Name hat natürlich eine besondere Bedeutung. Gehen wir dieser nach, so werden wir weit zurück ins frühe Mittelalter geführt. Und bei der Rosengasse in die Zeit der fröhlichen Spiele des Volkes auf grüner Heide. Es ist nicht von ungefähr, daß die Rosengassen, wenn wir die ältesten Stadtpläne zu Rate ziehen, auf den Rosenplan oder den Rosenwinkel münden und uns dadurch erraten lassen, um was es sich handelt.

Schon im zeitigen Frühjahr, wenn die warmen Strahlen der Sonne die Erde etwas durchwärmt hatten, wenn das lichte Grün aus Busch und Haide schimmerte, zogen die Kleinen auf den Rosenplan, um die herkömmlichen Spiele für das neue Sommerjahr aufleben zu lassen. Bei Tanz und Spiel, bei Gesang und Freude riefen sie die alten Mären vom Rosenhag wieder wach. Je weiter das Jahr fortschritt, je näher es dem Sommer ging, um so lebhafter wurde die Teilnahme, die nunmehr auch die Großen anzog und ergriff. Bis auf des Sommers Höhe, im Rosenmond, Jung und alt sich zu den Volksspielen versammelte. Der Rosenbaum wurde empor, wurde bekränzt und umjubelt, und die Freude erreichte ihren Höhepunkt.

Der Weg, der nach den Spielplänen führte, ging durch die Rosengasse hinaus ins Freie. Freundliches Grün säumte meist diese Straßenzüge ein und das Rosenfest war der gern gefeierte Geburtstag dieser Gasse. Sie sah die allezeit fröhlichsten Gesichter und machte ihrer Bedeutung Ehre.

Rosen auf den Weg gestreut
Und des Harms vergessen!

Dieses einfache Beispiel zeigt uns, welch tiefe Bedeutung oft in unseren Orts- und Flurnamen steckt und wie falsch es ist, daß die Neuzeit in manchen Städten diese alten überkommenen Straßennamen beseitigt und leider gar zu oft durch sinnlose Neubenennungen ersetzt hat.

Mannheimer Kunstverein.

Der große Spuk ist verschwunden. Der Besucher des Kunstvereins atmet wieder freier. Bisweilen muß er die Augen nur weit öffnen, denn es hängen viele große Bilder da. „Wo faß' ich dich, unendliche Natur,“ mag sich Emmy Lischke-München mitunter gedacht haben, als sie mit reichlich viel Farbe durch die Landschaft dahergezogen kam. Bei den Marinestücken war das Problem einfacher. Das Meer ergänzt eben weit hinaus; schwieriger war es schon, so einen halben Wald unterzubringen. Und als der liebe Gott den Schaden besah, da war es eben eine bemalte Leinwand, die der Requisitenkammer eines kleinen Theaters als Hintergrund zur Ehre gereichen würde. Es gibt indes schlechtere Bilder als die Emmy Lischkes. Diese Frau zeichnet doch ein starkes Wollen aus, und der Sinn für besonders charakteristische Linien u. Lichter in der Landschaft fehlt ihr keineswegs. So ist an dem herbstlichen Flußtal manches von guter Wirkung, und wird man vor dem Wiesental, das sich dem Beschauer breit ausgebreitet, auch an Thoma erinnert und daran, daß dem einen teuer zu stehen kommen kann, was dem anderen billig ist, so kann ehrliches Wollen auch hier nicht verkannt werden. Die Künstlerin müßte sich aber der Größe der Aufgabe bewußt werden, dann wird auch das Verhältnis zwischen Begabung und Aufgabe ein richtiges sein. An den Bildern — Aquarellen — von Zwick van der Voor-Mannheim, die auch nichts Herkömmliches sein sollen, ist mit außer einer nicht gerade alltäglichen Art, den Himmel zu tönen, wenig Mustergültiges aufgefallen. In der Zeichnung fand ich die Bilder ziemlich unbeholfen. Da wir gerade bei Aquarellen sind — da hängen nicht weit von den genannten Stücken einige Bilder von K. Arnold-Eßlingen. Ihnen sieht man es gleich an, daß ihr Schöpfer zu den Berufenen gehört, doch würden wir es ihm nicht verübeln, wenn er seine Chiemseebilder weniger gletscherig aufhellte. Seine Farben sind manchmal zu durchsichtig, so daß es zu den Motiven wenig stimmt. Ich denke da an seine Gruppe von Rindern, die gleich am Eingang hängt. Der Hühnerhof in Oel gefällt mir beinahe besser. Das „liebe Vieh“ gelingt Otto Bollmann-München unter seinen figürlichen Darstellungen am besten. Hier sitzt auch die Farbe mit jener Leuchtkraft, ohne die wir vor Oelbildern eben nur in den seltensten Fällen festgehalten werden. Das würde für Herm. Billing-Karlsruhe einnehmen, doch wirkt auf seinen meist allegorischen Bildnissen die geringe Unterschiedlichkeit des Ausdrucks etwas ernüchternd. Man ziehe sein „Lesendes Mädchen“ zum Vergleich heran, und er wird sehr zugunsten dieses Bildes ausfallen, obgleich es ruhiger im Ton ist. Billings Landschaften sind Durchschnitt. Durchaus abhängige Talente sind H. Drechsler-Lahr und Waldemar Fleig-Meersburg, der sich auch in religiöser Kunst versucht. Von Georg Münzel-Ludwigshafen ist ein „Schwüler Tag“ nicht zu übersehen.

Vier Graphiker haben nicht viel Neues gebracht. Burgen, romantische Schloßhöfe, Bilder aus alten deutschen Städten, klassische Ruinenfelder. Siegfried Laboschin-Breslau außerdem einen Bauernjungen, ein ganz prächtiges Blatt, und Friedrich Barth-Karlsruhe ausdrucksvolle Köpfe. K. Kabis-Pforzheim hat das Seinige etwas ins Geistige zu steigern gesucht, während M. E. Thiemann-Sangerhausen sich mit Stimmung und sauberer Stiftführung zufriedengibt. Worum auch nicht; es ist ehrliche Arbeit. Ueberraschend ist die Fülle tüchtiger Leistungen und guter Einfälle, die Monica Kocer-Mannheim mit ihren Plastiken zur Schau stellt. Sie ist in der Büste und im Relief eine Meisterin des Porträts (Gedächtnis-Impression Pfarrer K., den jedes Kind erkennt), persönlich und ideenreich in den Entwürfen zu monumentalen Gruppen. Diese Abteilung gehört zu jenen Ausstellungen, die nicht alle Tage geboten werden.

A. M.

*

⊙ **Kunsthandlung Heckel.** Die Kollektiv-Ausstellung Werner Vogel-Düsseldorf, die vierzig deutsche Landschaften umfaßt und gegenwärtig im graphischen Kabinett der Kunsthandlung Heckel zu sehen ist, darf stärkeren Anspruch auf Beachtung erheben als die Abteilung der Graphiker, die zur Zeit im Kunstverein ausgestellt haben. Auch Werner Vogel hält romantische Bauten und Plätze im Bilde fest, doch sucht er dabei dem Wege des Kulturhistorikers nahezubleiben. Es ist ihm nicht nur um die malerische Wirkung des von ihm erkorenen Objektes zu tun, sondern auch um dessen Anlage, aus der sich für den Beschauer der geschichtliche Wert dieser Blätter ergibt, während dieses Moment bei der Entstehung des Kunstwerks die Technik des Meisters mitbestimmte. Diese selbst darf wohl durchweg als vorbildlich bezeichnet werden.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

⊙ **Theaternotiz.** Wegen Erkrankung von Maria Petri kann die für morgen angekündigte Aufführung von „Iphigenie auf Tauris“ nicht stattfinden, dafür wird Leo Tolstois „Der lebende Leichnam“ gegeben.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Mißstände in der öffentlichen Wirtschaft.

Durch die Tagespresse gehen in jüngster Zeit immer mehr Fälle, in denen bald von Volksbewucherung durch Zwangswirtschaft, bald von der Mißwirtschaft bei den Kriegsgesellschaften, von Millionengewinnen von Sklarzschülern, dickesten Dividenden und ähnlichem die Rede ist. Je nach der politischen Richtung werden dann diese Fälle ausgeschlachtet, sie dienen vielfach der Sensationsmache und Skandalsucht der heutigen Zeit, in vielen Fällen auch offenen Zwecken der Verhetzung und Aufpeitschung der Leidenschaften. Ein paar Beispiele besonders typischer Art, die in den letzten Tagen mir unter das Gesicht gekommen sind, sind folgende:

900 % Dividende! Die „Tageszeitung für Nahrungsmittel" schreibt: „Die „Arbeitsgemeinschaft deutscher Salzheringsimporteure" hielt dieser Tage in Berlin unter dem Vorsitz des Herrn Adler von der Salzheringseinfuhrgesellschaft m. b. H. eine außerordentliche Sitzung ab. Die vorgelegte Bilanz ergab einen Bruttonutzen von zirka 10 Millionen ℳ. Nach Abzug der Unkosten (etwa 2½ Mill.) gelangen gegen 7½ Mill. an die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft zur Ausschüttung. Es entfallen auf einen Anteil von 10 000 ℳ sage und schreibe 90 000 Mark, also 900 Prozent. — Diese Arbeitsgemeinschaft hat mit der Regierung ein Abkommen getroffen, wonach sie für den Heringseinkauf das nötige Personal stellt und dafür einen bestimmten Betrag vergütet erhält. In einem einzigen Jahre haben sich diese Vergütungen zu dem Betrag von 10 Millionen ℳ zusammengeläppert. Wer aber bezahlt diese durch keinerlei ernsthafte Arbeit zusammengebrachten Millionen? Doch nur das Deutsche Volk! Dieses Beispiel zeigt doch mit krassester Deutlichkeit, wie ungeheuerlich die Lebensmittel dem deutschen Volke durch diese längst nicht mehr gerechtfertigte „Zentralzwangswirtschaft" verteuert wird. Wir haben für den Salzhering 1.50 bis 2 ℳ bezahlen müssen, der für 18—25 ₰, wie obiger Gewinn beweist, gut hätte abgegeben werden können. Wo bleibt da gesundes Empfinden usw.?

Ueber einen Fall aus der Kartoffelmißwirtschaft berichtet die B. Corr. Die Reichskartoffelstelle beauftragte einen Herrn F. W. Frank Einkäufe von Kartoffeln aus Dänemark vorzunehmen. Dieser begann seine Tätigkeit zunächst damit, daß er wie alle Einkäufer deutscher Organisationen im Auslande seine Arbeit an Unteragenten abwälzte, die dafür erhebliche Provisionen von vornherein zugesichert bekamen. Herr Frank arbeitete mit drei Herren, namens Berlau, Frydenberg und Kiefer. Herr Kiefer hatte vorher im Dienste der bekannten dänischen Kohlengeschäfte der Herren Sklarz und Parvus gestanden. Von welcher Art die Provisionen waren, geht daraus hervor, daß z. B. im Jahre 1919 Herr Berlau für je 100 Kilo von ihm gelieferter Kartoffeln 2 Kronen (bei der damaligen Valuta etwa 25 ℳ!) haben sollte und daß ihm ferner eine Vergütung von 10 000 Kronen vertraglich zugesichert wurde auch für den Fall, daß die Lieferungen nicht zustande gekommen wären!

Die dänischen Kartoffelexporteure erboten sich, ohne weitere Mittelsperson Kartoffeln zum Preise von 11,25 Kronen vom dänischen Hafen zu liefern, während sich das Angebot des Herrn Kiefer auf 13,25 Kronen frei Landstation stellte. Also nach der damaligen Valuta um 12 ℳ für den Doppelzentner teurer. Die Reichskartoffelstelle hatte zunächst mit Kiefer zwei Lieferungsverträge abgeschlossen, einen auf 50 000 Tonnen, einen zweiten auf 25 000 To., wodurch die Kartoffeln den Deutschen um 9 Millionen ℳ teurer kamen, als wenn man den Vertrag mit den dänischen Kartoffelexporteuren abgeschlossen hätte. Dazu kommt aber noch eine weitere Verteuerung um 6 Millionen ℳ. Denn Herr Kiefer, der ja bisher Kohlenhändler war, hatte zunächst gar keine Beziehungen zu den Kartoffelerzeugern. Er hatte sich erst auf dem dänischen Markt zwischen die dänischen Kartoffelerzeuger und die alten, eingesessenen professionellen dänischen Kartoffelexporteure eindrängen müssen. Das geschah dadurch, daß er die üblichen dänischen Marktpreise überbot: sie betrugen damals 6,70 bis 7 Kronen pro Doppelzentner. Herr Kiefer bot den Produzenten einfach 2 Kronen mehr, also 9 Kronen, verteuerte damit die für Deutschland bestimmten Kartoffeln schon auf den dänischen Feldern um 6 Millionen ℳ. Alles unter gütiger Mitwirkung der Bürokratie der Reichskartoffelstelle. Die Zustände sind so skandalös, daß sich sogar die dänische Presse ebenfalls darüber empört u. s. w.

Ein dritter Fall:

„Ein unglaublicher Malzextrakthandel". Ein Herr B. Morgenroth, Berlin S. W. Friedrichstr. Nr. 243, versendet ein Rundschreiben, das die „Deutsche Zeitung" kürzlich veröffentlichte. Es lautet: Freibleibendes Angebot: Prima dickflüssiges Malzextrakt. Nur für den Export. — Nicht für das Inland. Eine von mir vertretene Malzextraktfabrik in Baden erhielt von den deutschen Behörden die Ausfuhrgenehmigung für 80 Tonnen Malzextrakt. Dieses Quantum kann je nach Wunsch verarbeitet werden: 1. zu Nährzwecken, 2. als diastatischer Malzextrakt für das Bäckereigewerbe (Backhilfsmittel wie Diamalt), 3. als Entschlichtungsmittel für die Textilindustrie (wie Diastafor). Von dem unter 1. genannten Produkt sind etwa 30 Tonnen in kleiner Packung, Dosen zu 500 g, versandbereit auf Lager; dasselbe Quantum kann aber auch in großer Packung — Trommeln von etwa 50 kg — geliefert werden, unter der Bedingung der Franko-Rücksendung der Blechtrommeln. Zwischenverkauf vorbehaltend bietet die Fabrik an: 50 bis 60 Tonnen reinen Gersten-Malzextrakt, mit einer Trockensubstanz von 75 bis 76 v. H. zum Preise von Schweizer Franken 1.80 für die kleine Packung, Schweizer Franken 1.70 für die große Packung für 1 kg., frei Basel, badischer Bahnhof, zahlbar gegen Versanddokumente. Bei Bestellung ist ein noch zu vereinbarendes Akkreditiv zu stellen bei der Schweizerischen Creditanstalt in Basel. Falls Sie Käufer sind oder Interessenten haben, bitte ich um umgehende Drahtnachricht zur Weitergabe an die anbietende Fabrik; ich vermittle nur provisionsweise.

Auch die Presse, die ihre Aufgabe ernst nimmt, sich dabei frei von Sensationsmache weiß und ihre Meldungen vor der Veröffentlichung einer kritischen Prüfung unterzieht, kann an diesen Nachrichten nicht auf die Dauer vorübergehen, ohne ihrerseits dazu Stellung zu nehmen. Wir sehen dabei ganz davon ab, inwieweit die Angaben im einzelnen einer kritischen Nachprüfung standhalten. Wir möchten auch davor warnen, Schlußfolgerungen im einzelnen hieraus zu ziehen, ehe die angeschuldigte Seite auch gehört ist, wobei manches Unbegreifliche doch in milderem Lichte erscheinen wird.

Gewisse allgemeine Gesichtspunkte lassen sich aber feststellen, auf die es im allgemeinen Interesse besonders ankommt. Dazu gehören folgende Tatsachen:

Die amtlichen Stellen, seien es nun Reichseinkaufsstellen, Kriegsgesellschaften mit öffentlichen Wirtschaftsfunktionen mit oder ohne Staatsbeteiligung und Staatsaufsicht, Staatsbetriebe oder Kommunalverbände (man denke an die Hutanusaffäre in Mannheim) zeigen eine unerhört tolpatschige Hand in der Betätigung auf kaufmännisch-handelswirtschaftlichem Gebiet. Man hat in den Jahren der Tätigkeit nicht gelernt, kaufmännische Betätigungsformen zu finden und zu entwickeln, die als wirtschaftlich zu bezeichnen sind. Der Ausschluß des notwendigen und erfahrenen Fachhandels hat dazu geführt, daß man sich den Klauen von nimmersatten und gewissenlosen Provisionsjägern auslieferte. Von den Hilfskräften, denen man sich vertrauensselig bediente, wird der amtliche Apparat aufs gröblichste übers Ohr gehauen. Die Leidtragenden sind dabei die Verbraucher im besonderen Maße. Ein besonderer Krebsschaden sind hierbei die Verträge auf Provisionsvergütung bei Vermittlung von Millionenumsätzen. Warum wird dieses System, das bei andern Geschäften recht wohl am Platze ist, immer wieder angewandt, obwohl es ebensooft als widersinnig, wucherisch und ausbeuterisch nachgewiesen ist. Warum erfolgt nicht die Festsetzung einer Höchstprovisionssumme bei allen Großeinkäufen und Großeinkaufsvermittlungen von Millionenumsätzen, die in einem Verhältnis zur geleisteten Arbeit steht. Hier mit sozialen Reformen zu beginnen wäre Aufgabe des Staates. Sie müßten darin gipfeln, daß das im freien Handel ausgebildete und dort wegen des Wettbewerbs zweckmäßige Provisionssystem keine schrankenlose Anwendung bei der monopolistischen öffentlichen Wirtschaft finden kann. Wird es weiterhin geduldet, so möge die Staatsanwaltschaft diese Fälle unter die Lupe nehmen, inwieweit eine Volksbewucherung damit erfolgt.

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

w. Frankfurt, 27. Mai. (Drahtb.) Die starken Verkäufe, die in den Vortagen die Kursgestaltung ungünstig beeinflußten, fanden im heutigen Börsenverkehr keine Fortsetzung. Die Gesamthaltung war unregelmäßig, ließ aber zum Teil eine Besserung der Tendenz erkennen. Die Besserung der ausländischen Devisen gab einen Rückhalt. Im Allgemeinen blieb das Geschäft ruhig. Führende Werte des Montanmarktes sind meist weiter gebessert, wenngleich die Avancen nur um 1—4 % nach oben strebten. Oberbedarf waren gesucht, während Deutsch-Luxemburg gegen den Stand der Abendbörse 5 %, Rhein. Stahlwerke 10 % verloren. Daimler sind ebenfalls 8 %, Adlerwerke Kleyer 5 % niedriger. Benz zu 171 gesucht. Im Verkehr der elektrischen Werte wurden Deutsch-Uebersee im Kurse gehoben, 750, plus 33 %. Felten u. Guilleaume abgeschwächt; Schuckert 1 % gebessert. Bad. Anilin konnten sich um 8 % erholen. Auch Farbwerte Höchst 9½ % höher. Desgleichen fanden Scheideanstalt eine Kursbesserung von 4 %. Der Markt der Kolonialpapiere war bei überwiegend fester Haltung etwas angeregt. Neuguinea zogen 13 % an. Auch für Otaviminen bestand Kaufneigung. Deutsche Petroleum schwankend, 680—599. Mansfelder Kuxe 2775. Schantungbahn ermäßigten ihren Kursstand um 11 %, zogen aber später wieder etwas an. Schiffahrtsaktien fester. Lombarden schwächer. Mexikaner anziehend. Unter dem Einfluß der Geschäftsstille schwächte sich die Börse zum Schluß etwas ab. Lebhafter wurden Hapag und Nordd. Lloyd gehandelt. Privatdiskont 4½ % und darunter.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 27. Mai. (Drahtb.) Schon gestern machte sich nach der Börse hier und noch stärker in Frankfurt a. M. eine Reaktion gegen den weiteren Rückgang der Devisenkurse bemerkbar. Heute zeigte sich eine entschiedene Kauflust für Devisen zu bedeutend erhöhten Preisen. Im Zusammenhang hiermit standen Käufe am Aktienmarkte, die teilweise recht kräftige Erholungen bewirkten. Besonders zogen hieraus Valutapapiere und Kolonialwerte Nutzen. Otavi gewannen 85 %, Deutsche Kolonialanteile etwa 600 %. Aber die Kursbesserungen waren im einzelnen sehr verschieden und nicht allgemein. Vielfach herrschte hierüber Enttäuschung. Den Grund wollte man in Zurückhaltung sehen, die durch die Rücksichtnahme auf die innerpolitischen Verhältnisse bedingt sei. Von Schiffahrtsaktien waren Hamburg-Südamerikanische und Hansa bevorzugt und 19 bzw. 16 % höher. Am Montanaktienmarkte gewannen Hösch 25 %, während Bochumer die anfängliche kleine Besserung nicht behaupten konnten. Deutsch-Uebersee Elektrische gewannen 60 %. Am Anlagemarkt waren ausländische Anleihen, insbesondere Mexikaner, namhaft gebessert. Türkenlose stellten sich 80 % höher. Deutsche Anleihen waren im allgemeinen behauptet; nur 3 % Deutsche Reichsanleihe hatten einen Rückgang von mehreren Prozenten.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 27. Mai. (Drahtb.) Am Produktenmarkte zeigte sich heute ziemlich erhebliches Angebot in Hafer, dessen Preisstand hierdurch namhaft gedrückt wurde. Erst gegen Schluß trat eine mäßige Befestigung ein. Das Geschäft in Hülsenfrüchten blieb der Lustlosigkeit wegen andauernd gering. Von Lupinen waren nur feine gelbe Sorten begehrt. Seradella und Heu lagen ruhig. Stroh wurde vermehrt angeboten. Hafernotierungen: Loko ab Bahn: fehlt. Spätere Lieferungen 2920—3000—2940. Tendenz schwankend.

Wirtschaftliche Rundschau.

Württembergische Vereinsbank in Stuttgart. Das Institut erzielte im Jahre 1919 einen Bruttogewinn von 11,49 (i. V. 6,4?) Millionen ℳ. Unkosten erforderten 5,72 (2,6) Mill. ℳ, Steuern 1,84 (0,5) Mill. ℳ. Aus dem verbleibenden Reingewinn einschließlich Vortrag von 4,37 (4,35) Mill. ℳ wird, wie bereits gemeldet, eine Dividende von wieder 7 % in Vorschlag gebracht, während 1,03 (1,03) Mill. ℳ neu vorgetragen werden. Der Umsatz hat sich von 14 auf 24 Milliarden ℳ erhöht. In der Bilanz erscheinen Wechsel- und unverzinsliche Schatzanweisungen mit 237,75 (241,93) Mill. ℳ, Guthaben bei Banken und Bankfirmen mit 128,04 (97,45) Mill. ℳ, eigene Wertpapiere mit 10,56 (19,68) Mill. ℳ, Hypothekendarlehen mit 34,9 (35,?) Millionen ℳ und Debitoren mit 71,09 (19,44) Mill. ℳ. Die Kreditoren belaufen sich auf 424,16 (367,57) Mill. ℳ, hiervon Einlagen auf gebührenfreie Rechnung mit 335,07 (309,88) Mill. Mark. Akzepte haben sich von 1,88 auf 16,36 Mill. ℳ erhöht, umlaufende Hypothekenpfandbriefe von 42,6 auf 37,95 Mill. ℳ ermäßigt.

Württembergische Bankanstalt vorm. Pflaum u. Co. in Stuttgart. Das Institut weist für 1919 einen Bruttogewinn von 2,1 (i. V. 1,38) Mill. ℳ aus. Unkosten erforderten 859 000 (421 000) ℳ und Steuern 407 000 (124 000) ℳ. Aus dem einschließlich des Vortrages verbleibenden Reingewinn von wieder 1,13 Mill. ℳ wird mit 7 % die gleiche Dividende des Vorjahres in Vorschlag gebracht, während 307 000 (208 000) ℳ neu vorgetragen werden. Der Umsatz betrug 5301 (1851 Mill.) ℳ. Die Kreditoren haben von 62½ Mill. ℳ auf rund 81 Mill. ℳ zugenommen. Im Jahre 1920 hat sich die Ausdehnung des Geschäftes in raschem Tempo fortgesetzt, wodurch die vorgeschlagene Kapitalserhöhung um 10 auf 20 Mill. ℳ, über die wir bereits berichtet, bedingt ist.

** **Günstigere Zahlungsbedingungen im Schuhgewerbe.** Der Schuhfabrikantenverein, E. V., hat beschlossen, die bisherigen Zahlungsbedingungen, die auf sofortige Zahlung nach Empfang der Rechnung lauteten, umzuändern. Zahlung hat jetzt zu erfolgen: entweder spätestens binnen 30 Tagen vom Datum der Rechnung in bar mit 2 % Abzug, oder spätestens binnen 30 Tagen vom Datum der Rechnung in einem Akzept, das innerhalb 90 Tagen der Rechnung ab ohne jeden Abzug fällig ist, oder spätestens binnen 60 Tagen vom Datum der Rechnung in bar ohne jeden Abzug.

** **Vertagung der Hamburger Häute-Versteigerung.** Die auf den 26. Mai anberaumte Häute-Versteigerung der Norddeutschen Häuteverwertungs-G. m. b. H. in Hamburg ist angesichts der gegenwärtigen Marktlage auf den 9. Juni vertagt worden, um ein zeitliches Zusammentreffen mit den um diese Zeit stattfindenden deutschen Häute-Versteigerungen herbeizuführen. Man will auf diese Weise die Grundlage für einheitliche Gestaltung des Marktes schaffen.

Schiffsverkehr. Der Dampfer „Nieuw Amsterdam" der Holl.-Amerika-Linie ist am 12. Mai von Rotterdam abgefahren und am 23. Mai vormittags in Newyork angekommen.

Frankfurter Börse.

Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.	26.	27.
4% Mannh. v. 1901 06/08	102.10	101.50
4% Mannheimer v. 1913	102.10	101.50
5% Deutsche Reichsanl.	79.75	79.15
4% do.	74.50	74.70
3½% do.	60.—	61.25
3% do.	68.25	66.
5% I. Reichs-Schatzanl.	100.—	—.—
4½% IV. und V. do.	82.—	81.88
4½% I. Reichsschatzanl.	78.75	7..75
5% Preuß. Schatzanw.	—.—	—.—
4% do.	—.—	88.60
3½% Preuß. Konsols	62.90	61.25
3% do.	58.25	57.50
4% Bad. Anleihe v. 1919	—.—	85.
3½% Bad. Anleihe	88.—	87.50
3% do. von 189.	—.—	—.—
4% Bayer. Eisenb.-Anl.	87.10	88.50
3½% Bay. Eisenb.-Anl.	68.75	68.50
4% Bay.-Pfälz. Eis.-Pr.	96.—	96.25
3½% do.	80.50	80.50
b) Ausländische.		
4½% Oest. St.-R. v. 1913	—.—	35.25
4½% do. Schatzanweis.	49.—	48.—
4% do. Gold-Rente	48.—	—.—
4% do. einheitl. Rente	32.50	31.25
4% Ungar. Gold-Rente	60.50	61.—
4% do. St.-Rte. v. 1910	41.50	41.50
4½% do. St.-Rte. v. 1897	28.75	28.—

Dividenden-Werte

Bank-Aktien.	Div.	26.	27.
Badische Bank	6½	171.—	178.—
Berl. Handelsg.	8	182.—	180.—
Darmst. Bank	6	157.—	151.—
Deutsche Bank	12	260.—	268.—
Disconto-Ges.	8	190.—	194.—
Dresdner Bank	7	160.—	160.—
Nationalbk. f. Dtschl.	5	139.—	138.—
Pfälzische Bank	6	144.—	148.25
Pfälz. Hyp.-Bank	9	—.—	188.—
Rhein. Creditbank	5	138.—	139.50
Rhein. Hyp.-Bank	9	185.50	180.—
Südd. Disc.-Ges.	6	153.—	152.—
Bergwerks-Aktien.			
Boch. Brgb. u. Gu.-St.	5	239.50	231.—
Deutsch-Lux. Brgw.	10	[illegible]	63.—
Gelsenk. Bergw.	6	28[illegible]	287.—
Harpener Bergbau	5	285.	290.—
Kaliw. Westeregeln	10	615.—	623.—
Mannesm.-Röhr.-W.	6	—.—	360.—
Oberschl. Eisenb.-Bd.	5	180.50	184.50
do. Eisenind. (Caro)	14	239.—	239.75
Phönix Bergbau	8	335.—	340.—
V. Kön.- u. Laurah.	8	201.—	201.—

Transport-Aktien.	Div.	26.	27.
Schantung	—	590.50	590.—
Hamb.-Am. Paketf.	—	161.00	165.50
Nordd. Lloyd	—	163.50	168.—
Oest.-Ung. Staatsb.	7½	—.—	210.—
Oest. Südb. (Lomb.)	0	31.—	29.50
Industrie-Aktien.			
Grün & Bilfinger	8	200.—	198.—
Cementw. Heidelbg.	10	191.	202.—
Bad. Anilin	12	415.—	428.—
Chem. Scheideanst.	20	498.—	510.50
Ch. Griesh.-Elektr.	7	309.—	301.—
Farbw. Höchst	12	335.—	346.—
V. ch. F. Mannheim	7	500.—	493.—
Ch. Farb. Mühlheim	6	—.—	343.—
do. Holzverkohl.	5	300.—	—.—
do. Rütgerswerke	12½	213.50	218.—
Südd. Drahtindustr.	7	—.—	—.—
Allg. Elektr.-Ges.	10	254.—	267.—
Bergmann W.	12	218.—	220.—
Felten & Guilleaume	10	490.	365.—
Lahmeyer	8	177.—	171.—
Rh. Elektr.-G. Mannh.	7	—.—	145.
Schuckert Nürnberg	8	167.—	174.50
Siemens & Halske	12	305.—	287.—
Gummiw. Peter	15	311.—	310.—
Heddernh. Kupferw.	—	196.—	193.50
Junghans Gebr.	12	240.—	245.—
Adler & Oppenheim	20	—.—	—.—
Lederfabrik Spier	15	500.—	500.—
Lederwerke Rothe	7½	160.—	141.—
do. Südd. Ingb.	10	—.—	220.—
do. Spicharz	10	180.—	—.—
Walzm. Ludwigshf.	12	—.—	—.—
Maschinenf. Kleyer	15	229.50	225.—
do. Badenia	10	—.—	—.—
do. Bad. Durlach	14	—.—	—.—
Daimlermotor	8	214.—	212.—
Maschfbr. Eßlingen	9	204.—	205.—
do. Eisenach	10	—.—	—.—
Gritzner, Durlach	15	315.—	313.—
Haid & Neu, Nähm.	15	—.—	—.—
Karlsruher Masch.	10	233.—	—.—
Pfälz. Nähm. Kayser	12	—.—	—.—
Schnellpr. Frankth.	7	—.—	—.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	12	—.—	315.—
Porzell. Wessel	—	—.—	—.—
Pf. Pulverfabr. Ingb.	30	—.—	—.—
Seilindustrie Wolff	7	158.—	—.—
Spinn. Elsäß.-B.	10	—.—	—.—
Spinn. Ettlingen	7	—.—	—.—
Kammgarnsp. Kais.	12	—.—	—.—
Uhrenf. v. Furtwang.	10	—.—	—.—
Waggonfabr. Fuchs	21	335.	333.
Zellstoffbr. Waldhof	15	—.—	296.50
Zuckerfabrik, Bad.	14	350.—	351.50
do. Frankenthal	—	369.50	—.—

Berliner Börse.

Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.	26.	27.
5% D. Schatzanw. Ser. I	100.—	100.—
5% do. Ser. II	98.75	98.60
4½% do. Ser. IV–V	81.50	81.80
4½% do. Ser. VI–IX	75.70	75.70
4½% do. 192 er	91.25	91.25
5% Deutsche Reichsanl.	79.75	79.75
4% do.	74.90	75.10
3½% do.	65.90	66.30
3% do.	67.40	63.50
4% Preuß. Konsols	74.10	75.25
3½% do.	61.50	60.70
3% do.	58.40	53.25
4% Badische Anleihe	85.80	86.—
3½% Bayerische Anl.	68.75	60.25
3% Hessische Anleihe	60.—	61.—
4% Frankfurt. Stadtanl.	113.—	114.—
4% München. Stadtanl.	103.50	103.—
b) Ausländische Rentenwerte.		
4½% Oesterr. Schatzanweisung	47.—	50.—
4% do. Goldrente	46.50	49.—
4% do. conv. Rente	29.75	29.50
4⅕% do. Silberrente	—.—	30.—
4⅕% do. Papierrente	—.—	—.—
4% Türk. Administ.-Anl.	176.—	75.50
4% do. Bagdad-Eisenbahn I	98.50	104.—
4% do. Bagdad-Eisenbahn II	98.50	104.—
4% do. unifiz. Anleihe	—.—	144.—
4% do. Zollobl. v. 1911	64.—	65.25
do. 400-Fcs.-Lose	388.—	425.—
4½% Ung. St.-Rt. v. 1913	43.50	43.—
4½% do. do. v. 1914	44.—	44.—
4% do. Goldrente	61.50	61.50
4% do. Kronenrente	27.90	29.90
4% Wiener Invest.-Anl.	50.—	51.—
4% Frankf. Hypothekenbank-Pfandbriefe	105.—	—.—
3% Oesterreich.-Ungar. Staatsbank, alte	66.25	71.—
3% do. IX. Serie	—.—	—.—
3% do. Erg.-Netz	52.—	56.—
3% do. Goldprior.	—.—	63.—
2,60% Südöst. Eisb. a. Pr.	54.—	—.—
2,60% do. neue Priorität	—.—	—.—
5% do. Obligat.	50.—	49.—
4½% Anatolier, Ser. I, II	[illegible]	125.—
4½% do. Serie III	105.—	108.—
4½% AEG. Obl. v. 1908	—.—	—.—
5½% D. Uebersee-El.-Obl.	—.—	—.—

Dividenden-Werte.

Transp.-Aktien.	Div.	26.	27.
Schantungbahn	0	543.—	586.—
Allg. Lok.- u. Straßb.	9	—.—	119.25
Gr. Berl. Straßenb.	7½	133.75	133.50
Südd. Eisenbahn	5½	120.—	119.50
Oest. Staatseisenb.	7½	225.—	203.—
do. Südb. (Lomb.)	0	31.50	31.50
Anatolier	7	234.—	—.—
Prinz-Heinrichbahn	8	460.—	—.—
Orientbahn	5	190.—	180.25
D.-Austr. Dampfsch.	—	175.—	170.50
Hamb.-Am. Paketf.	—	161.50	164.25
Hbg.-Südam. D'sch.	—	238.—	243.—
Hansa Dampfsch.	—	331.—	348.
Nordd. Lloyd	—	161.50	165.75
Bank-Aktien.			
Berl. Handels-Ges.	8	186.—	—.—
Comm.- u. Disk'bk.	7	175.50	174.—
Darmstädter Bank	6	157.25	156.—
Deutsche Bank	12	265.—	267.25
Diskonto-Command.	9	195.—	197.—
Dresdner Bank	7	160.—	163.50
Mitteld. Kreditbank	7	159.—	156.50
Nationalbk. f. Dtschl.	5	137.—	138.50
Oesterr. Kredit	6½	92.25	92.50
Reichsbank	8,79	142.25	147.75
Industrie-Aktien.			
Accumulat.-Fabr.	20	410.—	430.50
A.-G. Anil. Treptow	12	323.—	341.—
Adler & Oppenheim	20	—.—	—.—
Adlerwerke	15	231.—	227.—
Allg. Elektr.-Ges.	10	252.25	263.—
Aluminium-Industr.	20	1195.—	1200.—
Anglo Continental	6	214.—	221.—
Aschb.-Nmb. Masch.	10	245.	235.—
Badische Anilin	12	403.—	435.—
Bergmann Elektr.	12	220.	220.
Berliner Elektr.	8	178.	182.—
Bing Nürnberg	18	243.—	243.—
Bismarckhütte	5	266.	266.—
Bochumer Gußstahl	5	240.	240.—
Gebr. Böhler & Co.	12	251.50	250.50
Brown, Boveri & Co.	9	320.	293.—
Buderus Eisenw.	7½	253.—	251.—
Chem. Griesheim	7	307.50	325.—
Chem. Weiler	10	336.—	345.—
Chem. Albert	20	—.—	—.—
Concordia Bergb.	21	422.50	438.—
Daimler Motoren	8	216.—	214.—
Deutsch-Luxembg.	10	255.	260.
D.-Uebers. Elektr.	0	—.—	745.
Deutsche Erdöl	20	675.	695.—
Deutsche Kaliw.	7	404.—	415.—
D. Waffen u. Munit.	25	334.—	351.—
Dürkoppwerke	25	410.—	415.—
Elberfelder Farben	12	371.—	370.—
Elektr. Licht u. Kraft	9	134.75	135.25

	Div.	26.	27.
Bk. f. e. Unt. (Zür.)	5	—.—	—.—
Eschweiler Bergw.	12	293.50	298.—
Felten & Guilleaume	10	—.—	331.—
Friedrichshütte	25	1000.	1000.—
Gasmotoren Deutz	7	188.—	198.—
Geisweider Eisen	10	500.—	[illegible]
Gelsenk. Bergw.	6	282.	285.—
do. Gußstahl	10	—.—	445.—
Georgs-Marienh.	0	230.50	260.—
Gerresheimer Glas	19	400.	380.—
Goldschmidt, Th.	12	273.25	281.—
Harpener Bergbau	8	245.—	251.50
Hilpert Maschinen	8	165.25	163.—
Hirsch Kupfer	10	[illegible]	255.50
Höchster Farbwerke	12	339.25	340.—
Hoesch Eisen u. St.	0	282.	290.50
Hohenlohe-Werke	0	162.—	172.—
Kaliw. Aschersleben	10	282.	283.—
Kattowitzer Bergb.	0	261.	260.
Gebr. Körting	10	172.—	180.—
Kostheim. Zellulose	17	221.—	230.—
Lameyer & Co.	8	173.25	171.25
Laurahütte	0	196.	198.
Linde's Eismaschin.	12	222.	220.—
Linke & Hofmann	33,3	311.—	316.—
Ludwig Loewe & Co.	20	—.—	360.—
Lothringer Hütte	12	248.	249.50
Mannesmannröhren	6	300.	310.—
Oberschl. Eisb.-Bed.	8	176.25	181.—
do. Eisenind.	14	235.—	247.—
do. Kokswerke	17	378.50	385.—
Orenstein & Koppel	14	240.—	251.—
Phönix Bergbau	8	344.	377.—
Rhein. Braunkohle	12½	491.—	500.—
Rhn. Metallw. Vorz.	0	235.	225.—
Rhein. Stahlwerke	6	231.	235.—
Riebeck Montan	9	275.—	272.—
Rombacher Hütten	15	247.—	245.—
Rütgerswerke	12½	220.—	219.50
[illegible]	20	290.	291.—
Schuckert & Co.	8	179.	173.13
Siemens & Halske	12	290.—	285.
Türk. Tabakregie	—	785.	—.—
Ver. Glzst.-Rottweil	15	261.50	264.—
Ver. Fränk. Schuhf.	18	200.—	195.—
Ver. Glanzstoffe	20	900.—	881.25
V. Stw. Zypen & Wiss.	10	750.	774.—
Westeregeln Alkali	10	609.	618.—
Zellstoff Waldhof	15	263.25	280.—
Deutsch-Ostafrika	—	320.	245.—
Neu-Guinea	—	—.—	550.—
Otavi Minen u. Eisb.	—	675.	675.—
do. Genußsch.	—	373.—	450.—
Pomona	—	—.—	—.—
Baltimore and Ohio	—	150.—	—.—
Haidburg	—	198.—	197.—
Steaua Romana	—	835.—	836.—
Deutsche Petrol.	—	677.—	—.—

Devisen-Kurse.

(Für je 100 der Landeswährung in Mark.)

Berliner Devisen.

Für drahtliche Auszahlungen	Münzparität	Kurs 18. Spt.	26. Mai Geld	26. Mai Brief	27. Mai Geld	27. Mai Brief
Amsterdam-Rotterdam	168.7	1159.—	1198.75	1201.25	1373.50	[illegible]
Brüssel-Antwerpen	81.—		397.50	389.80	309.70	[illegible]
Christiania	112.50	700.25	604.40	605.60	659.30	[illegible]
Kopenhagen	112.50	660.25	544.40	545.55	599.40	[illegible]
Stockholm	112.50	720.25	719.25	720.75	804.20	[illegible]
Helsingfors	81.—	141.25	142.35	142.65	194.80	[illegible]
Italien	81.—	—.—	194.80	195.20	224.75	[illegible]
London	20.43	—.—	134.85	135.15	144.85	[illegible]
New-York	4.20	—.—	34.96	35.05	39.45	[illegible]
Paris	81.—	—.—	289.70	290.30	309.70	[illegible]
Schweiz	81.—	511.25	624.40	675.60	664.30	[illegible]
Spanien	81.—	550.55	548.40	550.60	619.40	[illegible]
Wien, alte	85.—	37.00	—.—	—.—	24.45	[illegible]
Wien, abgest.	85.—	37.05	25.97	26.03	29.47	[illegible]
Prag	85.—	—.—	85.15	85.35	86.90	[illegible]
Budapest	85.—	—.—	22.47	22.53	23.47	[illegible]
Bulgarien	81.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Konstantinopel	19–20	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—

Frankfurter Devisen.

	20. Mai Geld	20. Mai Brief	26. Mai Geld	26. Mai Brief	27. Mai Geld	27. Mai Brief
Holland	1328.50	1331.50	1158.50	1161.50	1448	[illegible]
Antwerpen	294.50	295.50	277.—	278.—	319.50	[illegible]
Norwegen	—.—	—.—	599.25	600.75	734.25	[illegible]
Dänemark	569.50	570.25	524.50	525.50	689.50	[illegible]
Schweden	769.75	770.25	694.25	695.75	869.—	[illegible]
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Italien	191.25	192.75	—.—	—.—	—.—	—.—
London	139.75	140.25	134.75	125.25	152.75	[illegible]
New York	36.45	36.55	31.45	31.55	40.70	[illegible]
Paris	279.50	280.50	269.50	270.50	311.50	[illegible]
Schweiz	649.25	650.75	569.25	570.75	712.	[illegible]
Spanien	534.50	575.50	—.—	—.—	649.50	[illegible]
Wien, altes	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oest. (abg.)	—.—	—.—	25.95	26.05	25.90	[illegible]
Prag	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Budapest	—.—	—.—	22.95	23.05	—.—	—.—
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—

Frankfurter Notenmarkt

vom 27. Mai.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerikanische Noten	40.40	31.10	Oesterr.-Ungar., alte	20.45	[illegible]
Belgische	321.50	278.50	Norwegische	—.—	[illegible]
Dänische	—.—	—.—	Rumänische	79.25	[illegible]
Englische	152.65	153.35	Spanische	628.50	[illegible]
Französische	309.50	312.50	Schweizer	713.50	[illegible]
Holländische	1421.—	1551.—	Schwedische	843.50	[illegible]
Italienische	232.50	236.50	Tschecho-Slovak.	82.75	[illegible]
Oesterreich., abgest.	2387.50	2792.50	Ungarische	—.—	—.—

MARCHIVUM

Kommunales.

* **Karlsruhe**, 26. Mai. Der Stadtrat trat in seiner letzten Sitzung dem Beschluß des Bürgerausschusses bei, wonach den städtischen Beamten und Angestellten ein Vorschuß auf die neue Besoldungsordnung gezahlt werden soll, wie dies beim Staate der Fall ist. Es erhalten sofort alle Beamten, Aushilfsangestellten und Lehrer, soweit sie 25 Jahre alt sind, für das zweite Vierteljahr 1920 einen Vorschuß in Höhe von einem Viertel des derzeitigen Grundgehalts, wenigstens aber 800 Mark. Den Uebrigen ist für das zweite Vierteljahr 1920 ein Vorschuß von einem Viertel des derzeitigen Grundgehalts, mindestens aber 400 M. zu zahlen. Alle Verheirateten erhalten mindestens 800 M. Sollte die neue Besoldungsordnung bis 1. Juli nicht eingeführt sein, so wird ein weiterer Vorschuß in Höhe von einem Viertel des derzeitigen Grundgehalts gewährt. Die für die Monate April und Mai ds. Js. in den letzten Tagen bereits bezahlten Vorschüsse werden aufgerechnet.

* **Freiburg**, 19. Mai. In der jüngsten Stadtratssitzung wurde beschlossen, die Mietbeträge für die auf besonderen Antrag eingesehenen Wassermesser mit Wirkung vom 1. Januar 1920 zu erhöhen. Die Messermieten betragen von diesem Zeitpunkt an: 2, 3 und 5 Cbm. (10, 12, 15 und 20 mm) 24 Mark, 7 und 10 Cbm. (25 und 30 mm) 40 Mark, 20 Cbm. (40 mm) 55 Mark, 30 Cbm. (50 mm) 70 Mark, 50 Cbm. (80 mm) 120 Mark, 100 Cbm. (100 mm) 140 Mark.

* **Konstanz**, 22. Mai. Die Mitglieder des Bürgerausschusses wurden zu einer Sitzung eingeladen zur Genehmigung einer Abschlagszahlung von 200 Mark für ledige und von 300 Mark für verheiratete städtische Arbeiter auf den neuen Gehaltstarif, der zwischen dem badischen Städteverband usw. einerseits und dem Gemeindearbeiterverband usw. andererseits abgeschlossen ist. Durch diesen neuen Tarif beträgt der Mehraufwand für die städtischen Arbeiter in Konstanz 865 215 Mark; für die geforderte Abschlagszahlung sind 77 000 Mark nötig. Die Deckungsfrage wurde mündlich erläutert. Der Betrag soll aus Betriebsüberschüssen der städtischen Werke gedeckt werden. Alle Redner anerkannten im Prinzip die Notwendigkeit der Genehmigung der Vorlage, betonten aber auch die Ueberschuldung der Stadt. Dr. Bauer (Zentrum) stellte fest, daß die Stadt im vergangenen Jahre 10 Millionen Mark Schulden gemacht habe und stellte ferner die Unrentabilität einzelner städt. Betriebe fest. Von demokratischer Seite wurde verlangt, daß zur nächsten Sitzung eine genaue Darstellung über die städtischen Finanzen gegeben wird.

Aus dem Lande.

H. **Schriesheim**, 25. Mai. Der evangelische Kirchenchor veranstaltete am ersten Pfingstfeiertag eine musikalische Pfingstandacht. Lange vor Beginn war die große Kirche bis auf den letzten Platz besetzt. Nachzügler mußten sich mit Stehplätzen begnügen. Mit dem Liede: „O heiliger Geist, kehr bei uns ein" wurde die Feier eröffnet. Alsdann sang der Kirchenchor das wundervoll vorgetragene Lied „O, komm du Geist der Wahrheit". Frl. Hildegard Schüh mit ihren wundervoll vorgetragenen Sopransolis, wovon das Lied „Sei stille dem Herrn" besonders hervorgehoben sei, erntete reichen Beifall. Herr Musiklehrer Mack hielt die Anwesenden mit einigen gut gespielten Violinsolis, die von wirklich gutem Können zeigten, im Bann. Auch Herr Merkel zeigte sich im Orgelspiel als Meister.

X **Karlsruhe**, 24. Mai. Die Albtalbahn beabsichtigt ihre Fahrpreise wiederum zu erhöhen. Dabei ist auch eine Erhöhung des Preises für die Gemeinschaftskarten der Albtalbahn mit der Karlsruher städt. Straßenbahn in Aussicht genommen. Von dieser Erhöhung sollen die Fahrkarten für den Verkehr zwischen Karlsruhe und Rüppurr ausgenommen bleiben. — Wie in andern Städten, will auch hier die Kinderhilfsmission der religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) in Amerika zur Speisung unterernährter Kinder die erforderlichen Lebensmittel zur Verfügung stellen. Vorläufig sollen 2000 Kinder gespeist werden.

X **Baden-Baden**, 26. Mai. Der 21jährige Hermann Oser wurde im Sinzheimer Wald von dem Jagdhüter Huckstuhl aus Steinbach beim Wildern betroffen und angeschossen. Die Verletzung war so schwer, daß Oser nach seiner Einlieferung in das Städt. Krankenhaus in Baden-Baden starb.

(S) **Pforzheim**, 26. Mai. Die Autolinie Pforzheim—Würm—Tiefenbronn—Mühlhausen ist gestern eröffnet worden. Einstweilen ist ein Kraftwagen, der auf bequemen Lederbänken 21 Personen Platz bietet, in Dienst gestellt. Es finden vorab täglich zwei Fahrten in beiden Richtungen statt. Der Fahrpreis beträgt für den Kilometer 30 Pfg., für die ganze 20 Kilometer lange Strecke 6 Mark. — Zwischen Eutingen und Niefern wird eine Schiffsbrücke über die Enz geschlagen, die den Verkehr vom Bahnhof Niefern nach der Siedelung Hagenschieß vermitteln soll. Acht große Pontons sind bereits an Ort und Stelle eingetroffen.

X **Ehrenstetten bei Staufen**, 24. Mai. Bei der Heimfahrt vom Felde stürzte infolge Scheuens der Pferde der 60jährige Landwirt Hummel vom Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb. Das vierjährige Kind einer anderen Landwirtsfamilie wurde ebenfalls vom Wagen geschleudert und lebensgefährlich verletzt.

X **Menzingen**, 26. Mai. Der 22jährige Landwirt J. Vogel wollte eine Schußwaffe putzen, die er sich geliehen hatte. Dabei bemerkte er nicht, daß noch eine Kugel darin stak. Der Schuß entlud sich und Vogel wurde ins Herz getroffen, sodaß er auf der Stelle tot war.

X **Breisach**, 26. Mai. In der Nacht zum Pfingstsonntag haben Einbrecher das Oekonomiegebäude der Neumühle in Brand gesteckt und den Besitzer David Bergheimer und dessen Knecht, einen Russen, durch Stiche schwer verwundet. Ein Einbrecher wurde durch den Knecht getötet.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Fp. **Worms**, 26. Mai. Eine ganze Kleiderfabrik ausgeraubt haben heute nacht Einbrecher, die in der Kleiderfabrik von Buscheff gewaltsam eindrangen und ganze Wagen voll Kleiderstoffe und Anzüge stahlen. — In einer Fabrik wurden 4 Treibriemen im Werte von 5000 Mark gestohlen. — Auch die Ledersitze von einem Karussel wurden in der Nacht abgeschnitten und von Dieben fortgeschafft.

F **Guntersblum**, 21. Mai. Beim Rudern im Rhein ertrunken ist ein unbekannter junger Mann im Alter von 22—23 Jahren. Der Verunglückte wurde in der Nähe der hiesigen Ueberfahrt geländet und war noch im Ruderkostüm.

sw. **Darmstadt**, 26. Mai. Die Maul- und Klauenseuche tritt in Starkenburg und Rheinhessen in immer größerem Umfange auf. Aus allen Teilen des Landes wird über das rasche Absterben der Tiere, vor allem der Ziegen, geklagt. In vielen Fällen sind die Besitzer nicht in der Lage, helfend einzugreifen. Die Krankheit soll angeblich dort, wo das Tränkwasser in eisernen Röhren, die leicht und viel Rost ansetzen, zugeleitet wird, nicht aufgetreten sein, im Gegensatz zu Zementröhren. Wie vorsichtig man sein muß bei Vieh, das von der Maul- und Klauenseuche befallen ist, zeigt ein Fall in Wadernheim. Dort gab eine Bäuerin ihrem 2jährigen Kinde eine Flasche Milch, die zum Teil von kranken, zum Teil von gesundem Vieh herrührte. Das Kind erkrankte und war wenige Stunden nach dem Genusse der Milch bereits tot. Die Milch war wohl gekocht, jedenfalls aber nicht solange, daß alle Bazillen getötet werden konnten.

Gerichtszeitung.

p. **Ludwigshafen**, 26. Mai. Der in der Anilinfabrik beschäftigte Ingenieur Imhoff, der den Krieg zuletzt als Hauptmann mitmachte und der unlängst von den Franzosen verhaftet wurde, ist wegen Diebstahls von Haushaltungsartikeln in Frankreich zu 16 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Bei einer Haussuchung wurden derlei Gegenstände gefunden und beschlagnahmt.

p. **Landau**, 26. Mai. Das Kriegsgericht der Rheinarmee verurteilte in Abwesenheit einen gewissen Rebholz von Maximiliansau zu 2 Jahren Gefängnis. Rebholz war bei einem Zechgelage mit einem französischen Unteroffizier schließlich mit diesem in Streit geraten und hatte ihn durch Schläge mit einem Stuhl erheblich verletzt. — Der „Landauer Anzeiger" brachte folgende Veröffentlichung: „Auf Anordnung der französischen Behörde werden die Gemeinden zur Beseitigung der zu Beginn des Krieges angelegten und noch bestehenden Infanteriebefestigungen im Umkreis von etwa 8 Km. von Germersheim aufgefordert. Wer die Arbeit übernimmt, darf die eingebauten Baustoffe (Holz und Eisen) für sich verwenden." Fünf Bellheimer Leute glaubten sich nun berechtigt, aus dem Gelände um Germersheim Eisenbahnschienen wegzunehmen und darüber zu verfügen. Das Gericht war anderer Ansicht und erkannte gegen einen der Angeklagten auf 15 Tage, gegen die übrigen auf 1 Monat Gefängnis.

V **Zweibrücken**, 25. Mai. Die Strafkammer wie das Wuchergericht haben sich immer mehr mit dem Viehschmuggel zu befassen, der von den pfälzischen Grenzbezirken Dahn, Schönau, Eppenbrunn, Pirmasens, Zweibrücken usw. über die Grenze nach französisch Lothringen getrieben wird. Trotz empfindlicher Strafen finden sich immer wieder gewissenlose Menschen, die den an sich schon kärglichen Viehbestand der Gegend weiter vermindern und Ferkel, Kühe, Ochsen u. dgl. auf allerhand Schleichwegen nach Frankreich schaffen. In der letzten Sitzung wurde abermals ein solcher, verhaftet vorgeführter Schmuggler, Ackerer Georg Hornung aus Hilst zu 9 Monaten Gefängnis, 8000 M. Geldstrafe oder ein weiteres Jahr Gefängnis und 7750 M. Werterſatz verurteilt. Von den Landwirten Graf und Schaub in Bundenthal hatte er ein Rind und eine Kuh im Werte von 9700 M. erworben gehabt, um beide Tiere auszuführen, wobei er von einem Grenzläufer ertappt wurde; die zwei Verkäufer kamen mit je 500 Mark Geldstrafe davon.

Sportliche Rundschau.

Gaumeisterschaftswettspiele im Faustball.

Kommenden Sonntag, den 30. Mai, sowie Donnerstag (Fronleichnam) 3. Juni finden die Meisterschaftsspiele im Faustball des Turngaus Mannheim auf den Spielplätzen von Sport- und Turnverein, sowie Turn-Gesellschaft Waldhof statt. Sämtliche Vereine des Gaues mit insgesamt 45 Mannschaften, welche sich auf verschiedene Klassen verteilen, sind daran beteiligt. Insgesamt sind 234 Spiele erforderlich bis zur Entscheidung. Besonderes Interesse beansprucht die Klasse A. Mit fieberhaftem Interesse bespricht man in Turnerkreisen die Chancen der einzelnen Vereine. Es ist außerordentlich schwer, dem einen oder anderen Verein eine Favoritenstellung einzuräumen, da sich mehrere gleichwertige Gegner gegenüberstehen. Ueber die mutmaßlichen Sieger in den verschiedenen Klassen wird der Sonntag Vormittag schon Aufschluß bringen, jedoch sind Ueberraschungen für den letzten Tag nicht ausgeschlossen. Wünschen wir der Veranstaltung einen glatten Verlauf u. der wirklich besten Mannschaft jeweils den Sieg. L. S.

Pferderennen.

* **Hamburg-Großborstel**, 26. Mai. Hummelsbütter-Rennen. 10 000 Mark. 1400 Meter. 1. Gestüt Grabitz's Georgia (Kaiser), 2. Lebensgefährte, 3. Armin. Ferner: Sonnenblume. 11:10; 10, 15:10. 2½ L., ¾ L. — Steilhoper-Rennen. 12 000 Mark. 1600 Meter. 1. Veits Tango (Brown), 2. Knusperchen, 3. Vollmacht. Ferner: Schanze. 17:10; 12, 17:10. 1½ L., 1½ L. — Uhlenhorster-Rennen. 18 000 Mark. 2000 Meter. 1. A. u. C. v. Weinbergs Georgios (O. Schmidt), 2. Romanze, 3. Siegbert. Ferner: Othello. 11:10; 10, 11:10. 1¼ L., 3 L. — Fuhlsbütteler-Rennen. 12 000 Mark. 1200 Meter. 1. Frau Woltmanns Defizit (O. Müller), 2. Widerstand, 3. Blindgänger. Ferner: Marc Aurel, Leutnant, Quecke, Leva. 40:10; 17, 14, 21:10. 1½ L., ¾ L. Alster-Preis. 30 000 Mark. 2850 Meter. 1. G. Veits Wintersaat (Böttcher), 2. Turban, 3. Anemone. Ferner: Merovinger II, Florett, Rosenritter, Marmaros, Peugo, Graf. 67:10; 18, 28, 15:10. ½ L., Hals. — Stellinger Ausgleich. 14 000 Mark. 1800 Meter. 1. Graf Seidlitz-Sandreczkis Narew (O. Müller), 2. Orkus, 3. Zogaato. Ferner: Rheinau, Satyr. 19:10; 15, 40:10. 2 L., ¾ L. — Abschied-Rennen. 12 000 Mark. 1400 Meter. 1. Gest. Constantin-Maunes Artige (Dankl), 2. Tradition, 3. Ferne. Ferner: Tschamalan, Margrit, Ariella, Lerche. 48:10; 15, 13, 23:10. 1 L., 2 L.

* **Regensburg**, 26. Mai. Preis von Mariaort. 7000 Mark. 1. Rupprechts Argile (A. Seifert), 2. Refuge, 3. Krickente. Ferner: Marzipan. 33:10; 17, 18:10. — Margarethen-Jagdrennen. 8000 Mark. 1. G. v. Schrenck-Notzings Rose vom Liebesgarten (Bes.), 2. Ordensburg, 3. Lomsha. 15:10. — Walhalla-Rennen. 10 000 Mark. 1. Rupprechts Entscheidung (A. Seifert), 2. Puppchen, 3. Germane. Ferner: Vekelsine. 12:10; 12, 22. 10. — Rotklau-Jagdrennen. 8000 Mark. 1. Stall Pallas Czernowitz (v. Moßner), 2. Les Graviers. 12:10. — Preis von Winzer. 6000 Mark. 1. Gest. Keferlohs Doppelaar (Mate), 2. Golgatt, 3. Sudan. Ferner: Saint Barbara. 11:10; 12, 13:10. — Preis von Donaustauf. 1. Caesar (O. Wehe), 2. Ayr, 3. Casimir. 26:10.

Radsport.

sr. **Eine Radfernfahrt Berlin—Stettin—Berlin** veranstaltete der Gau 20 (Berlin des Bundes Deutscher Radfahrer) unter der Teilnahme der besten Berliner Fahrer am Pfingstsonntag. Das Rennen, das erst im Endkampf entschieden wurde, sah K. Hoffmann mit ¼ Lg. vor Haering in der guten Zeit von 9 St. 20 Min. 20 Sek. als Sieger. Die Strecke betrug 260 Km. Der Favorit B. Kal hatte Felgenbruch, konnte aber trotz eines längeren Aufenthaltes die Spitzengruppe wieder einholen. Die Ergebnisse waren: 1. K. Hoffmann 9:20:20, 2. Haering ¼ Lg., 3. Orlewitz 1 Lg., 4. B. Kal 3 Lg., 5. Rieger 9:22:10, 6. Zander 9:23:15, 7. Fricke 9:26:05, 8. Beckmann 9:24:00, 9. Lachmann 9:31:00, 10. Gebler 9:36:10.

Wetternachrichtendienst
der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen vom Donnerstag, den 27. Mai 1920, 8 Uhr morgens (MEZ.)
Auf Grund land- und funkentelegraphischer Meldungen.

Ort	Luftdruck in NN mm	Temp. C°	Wind Richtg.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag der letzten 24 Stund. mm
Hamburg	762.4	16	—	still	Nebel	11
Königsberg	763.2	18	NO	schw.	wolkig	2
Berlin	762.1	19	W	schw.	bedeckt	0
Frankfurt a. M.	763.5	20	WSW	schw.	heiter	1
München	764.0	17	W	schw.	wolkig	38
Kopenhagen	764.6	13	OSO	schw.	wolkig	0
Stockholm	—	—	—	—	—	—
Haparanda	760.6	10	N	schw.	bedeckt	6
Bodö	—	—	—	—	—	—
Paris	765.3	14	SSW	schw.	bedeckt	0.5
Marseille	761.5	18	—	still	heiter	0
Zürich	765.3	17	O	schw.	wolkenlos	0
Wien	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[26] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Max.	Min.	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag	Bemerkungen
Karlsruhe	127	764.3	18	27	16	SW	mäß.	heiter	0.5	
Feldberg, Hof	1281	656.6	12	18	9	W	schw.	wolkig	8	
Königstuhl	563	763.9	15	23	13	W	schw.	wolkig	12	
St. Blasien	780	—	13	22	9	—	still	wolkig	1	
Baden-Baden	213	764.3	18	28	14	W	schw.	wolkig	1	

Allgemeiner Witterungsbericht.

Auch gestern wieder und in der Nacht sind in den verschiedensten Gegenden Badens, meist im Gebirge Gewitter strichweise mit stärkeren Regenfällen niedergegangen. Die Temperaturen haben sich wenig geändert. Da jetzt wieder hoher Druck stärkeren Einfluß von Frankreich her erhält, wird das Wetter vorübergehend gewitterfrei werden.

Voraussichtliches Wetter bis Freitag, den 28. Mai, nachts 12 Uhr:
Heiter, trocken, warm.

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Feuilleton: A. Maderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: Richard Schönfelder; für Handel: Dr. A. Blod; für Anzeigen: Karl Hügel.
Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E 6. 2.

Amtliche Bekanntmachungen

6484

Urteil.

In der Strafsache gegen **Karl Felder aus Mannheim** wegen Preistreiberei u. a.

hat die II. Strafkammer des Bad. Landgerichts zu Mannheim am 14. Mai 1920 zu Recht erkannt:

Der Angeklagte **Karl Felder von Mannheim** wird wegen Vergehens gegen § 1 Ziffer 1 u. 4 der Verordnung gegen Preistreiberei in Tateinheit mit einem Vergehen gegen die §§ 2 und 14 Z. 2 der Bekanntmachung über Rohtabak vom 10. 10. 16 zu einer Geldstrafe von **5000 M.**

— Fünftausend Mark —

hilfsweise zu einer Gefängnisstrafe von

11 — elf — Monaten

verurteilt. 400 M. — vierhundert Mark — gelten durch die Untersuchungshaft als getilgt.

Das Urteil ist auf Kosten des Schuldigen im Mannheimer General-Anzeiger und in der Volksstimme hier öffentlich bekannt zu machen.

Der Angeklagte hat die Kosten zu tragen.

B. R. W.

Die Richtigkeit vorstehender Abschrift wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Mannheim, den 20. Mai 1920.

Der Gerichtsschreiber des Landgerichts
gez. Riedel.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Mutterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle.

Mit Wirkung vom 7. Juni 1920 finden die Mütterberatungsstunden im Saale der Liedertafel, K 2, 32, Erdgeschoß, wöchentlich 5 mal nachmittags zwischen 4—5 Uhr statt. Es erscheinen:

Montags,	Mütter mit den Zunamen: A, B, C, D, E
Dienstag,	" " " " F, G, H
Mittwochs,	" " " " J, K, L, M
Donnerstags,	" " " " N, O, P, Q, R, W, Z
Freitags,	" " " " S, Sch, T, U, V

Mannheim, den 25. Mai 1920.
Städtisches Jugendamt Mannheim. 80

Die Schalter der Stadtkasse sind vom 28. Mai 1920 an geöffnet: Samstags von ½8—12 Uhr, an den übrigen Werktagen von ½8—½1 Uhr. 108

Brennholz-Versorgung betr.

Im Rheinauer Wald haben wir noch etwa 4000 forlene Normalwellen abzugeben. Bestellungen werden auf unserem Büro Zimmer 6 im Schloß rechter Flügel in der Zeit von 8 bis 3 Uhr, Samstags von 8 bis 12 Uhr am 27., 28. und 29. 5. 20 entgegengenommen. Die Wellen lagern vom Augenblick der Ueberweisung an, auf die Gefahr des Bestellers und sind sofort abzuholen. Diejenigen Besteller von Wellen, die noch unbelieferte Scheine für die Abholung auf unserem Lager im Binnenhafen in Händen haben, werden aufgefordert, ihr Bezugsrecht noch im Laufe dieser Woche geltend zu machen.

Mannheim, den 26. Mai 1920.
Ortskohlenstelle. 70

Spezialarzt 6347
sucht sofort herrschaftliche
WOHNUNG (5 Zimmer oder mehr)
Ring oder Zentrum. Angebote u. M. M. 1606 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Weindiele oder Teestube
zu übernehmen gesucht.
Angebote unter Nr. 216 an Ala-Haasenstein & Vogler, Konstanz. E177

Fabrikanwesen
2stöckig, m. Bahnanschluß u. Kraftstation 50/100 PS. zwischen **Offenburg und Mannheim** zu mieten oder kaufen ges. Ausführl. Angebote unter F. K. 4793 an Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B. E58

Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs bitten wir Zahlungen auf unser
Postscheckkonto
Nr. 17590 Karlsruhe
zu machen.
Mannheimer General-Anzeiger.

4½ % zu 102% rückzahlbare Schuldverschreibungen 1909 und 1911
der Rheinischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Mannheim
(früher Rheinische Schuckert-Gesellschaft für elektrische Industrie Aktien-Ges.)

Am 29. April 1920 fanden durch das Notariat III in Mannheim die 6. Auslosung unserer Schuldverschreibungen 1909 und die 4. Auslosung unserer Schuldverschreibungen 1911 statt. Es wurden folgende Nummern zur Rückzahlung auf den 1. August 1920 gezogen:

Anleihe 1909, 60 Stück:

4 41 44 49 121 122 124 156 361 362 364 367 374 375
376 420 428 437 445 511 521 526 585 610 619 640 668 729
760 778 840 841 843 872 895 904 919 996 1040 1072 1074 1079
1080 1094 1102 1134 1289 1291 1294 1328 1393 1398 1411 1451 1458 1484
1504 1516 1533 1606 1607 1610 1617 1618 1619 1621 1649 1658 1669 1726
1727 1753 1761 1767 1782 1810 1871 1886 1897 1954

Anleihe 1911, 60 Stück:

2 56 154 156 198 208 210 226 280 359 427 433 435 481
486 489 568 590 717 724 726 742 774 784 813 827 828 834
881 882 888 900 919 934 935 942 983 986 1038 1056 1043 1109
1110 1113 1135 1147 1157 1199 1302 1223 1254 1339 1359 1364 1393 1396
1436 1447 1470 1488

Aus früheren Auslosungen sind noch rückständig:

Anleihe 1909: 47 510 561 671 837 962 979 991 1048 1221 1325
1409 1413 1416 1579 1643 1644 1805 1832 1956
Anleihe 1911: 132 483 639 837 857 966 1029 1121 1182 1185 1375
1397 1448
Anleihe 1913: 73 74 212 291 365 631 860 1333 1356 1464 1471
1479 1480

Jede Schuldverschreibung wird zu Mk. 1020.— gegen Einlieferung der ausgelosten Stücke nebst unverfallenen Zinsscheinen, sowie der Erneuerungsscheine eingelöst. Die Stücke aus den diesjährigen Auslosungen werden ab 1. August 1920 eingelöst, diejenigen der früheren Auslosungen laufend.

Einlösungsstellen:

in **Mannheim** bei der **Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.** und deren sämtlichen Niederlassungen
" " **Süddeutschen Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank**
in **Karlsruhe** " " **Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.**
" dem **Bankhause Straus & Co.**
in **Frankfurt a. M.** " " **Bankhause E. Ladenburg**
" der **Direktion der Disconto-Gesellschaft**
in **Berlin** " " **Direktion der Disconto-Gesellschaft**
" " **Commerz- und Disconto-Bank.** 6432

Mannheim, 21. Mai 1920.

Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft.

Strohversteigerung.
Am Freitag, 28. Mai 10 Uhr vorm. wird auf dem Oberen Sand 1 Wagen Preßstroh öffentlich gegen Barzahlung versteigert.
Güteramt. 4151

Verloren.
Samstag nachmittag im Zuge 3[26] Mannheim-Würzburg blieb ein gelber *5698
Leder-Koffer
stehen. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei **W. Keiser** Elisabethstr. 1.

100 Mark Belohnung
demjenigen, der mir meinen grünen
Kanarien-Vogel
wiederbringt.
Abzugeben *5704
Elisabethstraße 11, II.

Unterricht.
Suche französischen Sprachunterricht
durch beste Kraft. Angebote unter Z. H. 7 an die Geschäftsstelle. *5644

Engl. u. Franz.
Wer ert. Fortgeschr. grdl. Einzelunterr. n. Methode The English Scholar u. Fleury-Rose. Zuschriften unter Z. S. 17 an die Geschäftsst. *5671

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten gebe ich hierdurch die Trauerbotschaft kund, daß mein lieber Vater

Herr Christof Ruthof

der Gründer und Erbauer meiner Schiffswerften in Mainz-Kastel und Regensburg heute im 83. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Möge der rege Arbeitsgeist, welcher von dem edlen Verstorbenen in meine Betriebe gepflanzt wurde, zu seinem ehrenden Gedenken stets erhalten bleiben. 6532

Christof Ruthof
Schiffswerften und Maschinenfabrik
Mainz-Kastel und Regensburg
Josef Ruthof.

Die Beerdigung findet nächsten Freitag 5 Uhr nachm. vom Sterbehaus aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verluste sagen wir allen Bekannten, besonders Herrn Stadtpfarrer Achtnich für seine trostreichen Worte, unseren besten Dank. *5702

Mannheim, 27. Mai 1920.

Ludw. Bitterwolf u. Angehörige.

Wichtig für Kapitalisten
Großhandel techn. Branche
mit guter Kundschaft und Lagervorräten **zu verkaufen.** Kapital Mk. 300000.— *5632
Angebote unt. Z. C. 2 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer massiv dunkel eiche
bestehend aus 2 Betten mit Federrösten, Spiegelschrank, Doppelwaschtisch m. Marmorplatte und Spiegel und zwei Nachttischen m. Marmorplatte f. nur 8500 Mk.

Ferner:
Großes Büfett, Prachtstück, eingelegt und großen Schreibtisch mit Aufsatz u. eingebauter Uhr, eingelegtes Prachtstück, billig zu verkaufen *5700
in **Heidelberg,** Kornmarkt 9
Telephon 1888. Anderson.

Autobesitzer!
Langjähr. Fachmann
allererste Kraft, übernimmt
Reparaturen an Ort und Stelle.
Reelle Bedienung. Mäßige Preise.
Gefl. Angebote u. Z. Y. 23 a. d. Geschäftsstelle B9933

Hühneraugen
Hornhaut, Ballen u. Warzen
beseitigt man schnell, sicher und schmerzlos
Kukirol In vielen tausend Fällen glänzend bewährt. Preis Mk. 2.50. E177
Niederlagen: Kurfürsten-Drogerie u. Viktoria-Drog.

Stehender Benzol-Motor
6—8 PS. Fabr. Gnom, Oberursel, im Betrieb befindlich 6472
zu verkaufen.
Anfragen unter X. K. 160 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Metzger-Obermeister **Koch-Heidelberg**
Reichstags-Kandidat der Deutschen (liberalen) Volkspartei
spricht am **Freitag, den 28. Mai, abends 8 Uhr** in der **„Harmonie", D 2, 6** über:

Das Handwerk in der Deutschen (liberalen) Volkspartei

Alle auf liberalem und nationalem Boden stehende Handwerker mit ihren Frauen sind herzlichst eingeladen.
6494 **Deutsche (liberale) Volkspartei.**

Offene Stellen

In der Vorderpfalz weit verbreitete Tageszeitung mit Druckerei **sucht** gegen hohe Provision für **Mannheim und nähere Umgebung** jüngeren gewandten Herrn als

Vertreter.

Geeignete vertrauenswürdige Herren — Buchdrucker bevorzugt — erfahren Näheres durch
Pfälzische Anzeigenvermittlung
Neustadt a. H., Turmstraße 13. *5621

Hiesige Generalagentur grosser Versicherungsgesellschaft sucht zum baldigen Antritt
jüngeren Beamten
der einfachen Schriftwechsel betr. Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungen auszuführen hätte. Angebote unter Z. D. 3 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *5636

Für die Buchhaltungs-Abteilung
einer größeren hiesigen Firma werden
mehrere mit buchhalterisch. Arbeiten vertraute jüngere Beamte
gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter Y. A. 176 einzureichen an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 6525

Junges intelligentes Mädchen
aus gutem Hause mit besten Schulzeugnissen als
Lehrmädchen
für Photohandlung gesucht. Vorzustellen zwischen 11 und 1 Uhr. 6534
Photospezialhaus A. K. Geber, P 6, 20.

Mustermacher
Grosses Kabelwerk Mitteldeutschlands sucht zum sofortigen Antritt einen
erstklassigen Mustermacher.
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und möglichst Bild unt. A. 1624 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. E177

Zum Vertrieb der Erzeugnisse unserer Chemischen u. Nährmittelfabriken sowie unserer Fleischkonservenfabrik suchen wir für Mannheim und Umgebung eine tüchtige, in Fleischerei, Kolonialwaren-, Feinkost- und Drogengeschäften seit Jahren besteingeführte
Vertreter-Firma.
Angebote mit Angabe von Referenzen und Arbeitsbezirk erbeten an Vertriebsgesellschaft
Louis Wolf, G. m. b. H. & Co.,
Hannover, Stiftstraße 3. E177

Bank-Institut sucht mit nur besseren Herren in Geschäftsverbindung zu treten, evtl. für nebenamtliche Vertretungen mit festen Bezügen geeignet. Gefl. Angebote unt. M. M. 1611 an Ala-Haasenstein & Vogler Mannheim. E247

Tüchtige
Sortiererinnen
f. **Zigarrenfabrik**
aushilfsweise
per sof. gesucht bei 4137
M. Süss & Co.,
Ludwigshafen a. Rh.
Frankenthalerstraße 82.

Sauberes *5633
Mädchen
für ¾ Tag bei guter Behandl. sofort gesucht. **Frau Wwe. Schanze** Tullastraße 10, I.

Tüchtiges braves
Mädchen
in gut bürgerl. Lokal für Haushalt u. Servieren z. 1. Juni gesucht. B9938
Räh. Hafenstr. 24.

Tüchtiges
Mädchen
welches gut kochen kann, zu 3 Person. geg. hohen Lohn und gute Behandlung per sofort gesucht. Zu erfrag. **N 7, 9 a** *5629 1. Stock.

Tüchtiges
Zimmermädchen
auf 1. Juni ges. 4145
Hollstrasse 51.

Gesucht für sofort eine
zuverl. Person
von 8—12 und 2—6 Uhr zu einem Arzt. *5651
N 7. 23 II.

Tüchtiges
Küchen-Mädchen
per sofort gegen hohen Lohn gesucht. *5658
Bensbergerr, A 3, 10.

Kinder-Mädchen
gesucht *5680
D 1, 1, 1 Tr.

Solid. Mädchen
f. kleinen Haushalt gesucht.
K 4, 18, IV. *5679

Mädchen
für Küche und Haushalt sofort gesucht. *5682
Friedrichsring 38, III.

Stütze
in kl. Haushalt per 1. VI. oder später ges. Gute Behandlung und Kost zugesichert. Gelegenheit z. Kochen zu erlernen geboten. Angebote unter Z. L. 10 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *5647

Tüchtiges ordentliches
Allein-Mädchen
sucht B9985
Frau Hirschland,
Beethovenstraße 4.

Verkäufe

Kücheneinrichtung
schön gestrichen 1400 Mark

Kücheneinrichtung
Pitch-pine lack. 2200 Mark
abzugeben B9694
Gärtnerstr. 34,
Hinterhaus.

Steh. Quersiederohrkessel
4 Atmos. 7,95 qm Heizfl.
10 m Transmissionswellen
45 mm
17 Hängelagerböcke
20 Eisen- u. Holzriemenscheiben, 200 m Rohrleitungen für Kalt- u. Warmwasser u. Dampf
220 m Lederriemen
35—95 mm breit.
Alles gebraucht aber gut erhalten. E247
J 2, 4 Hinterhaus.

60 Leitz-Briefordner mit Register
Briefwage, bill. z. verk.
T 6, 21, 1 Tr., 3—5 Uhr.
4088

Veranda-Möbel
zu verk. Anzusehen 4—5.
*5587 **L 2, 13.**

1 gute Dezimalwage
zu verkaufen. *5631
Grohs, Alphornstr. 46.

Piano
vorzügl. im Ton, so gut wie neu, sehr preiswert abzugeben *5628
Scharf & Hauk
Piano- und Flügelfabrik
C 4, 4.

Pianos
1 gebr. Schiedmayer
1 „ Wirse
1 „ Römhild
1 „ Zimmermann
1 „ Kolsch
1 „ Hinze
1 „ Blüthner
sehr preiswert. E41
Zahlungserleichterg.
L. Spiegel & Sohn
Ludwigshafen a. Rh.

Schlafzimmer
komplett, sowie Woll- u. Seegrasmatratzen aus prima Drell billig zu verkauf. Grünfeld, Tapeziergeschäft, **S 4, 2.** *5649

1 pol. Bettstelle, Polsterrost u. Matratzen, alles gut erhalten, 1 Paar neue Herren-Stiefel, Gr. 43, 1 Paar neue Kinder-Stiefel, Gr. 37, 1 Paar guterhalt. weiße Kinder-Stiefel, Gr. 36, 1 grün. eleg. Damenmantel fast neu, pr. weißer Damast f. 2 Ueberz. (neu), sowie pr. Covercoat (reine Wolle) f. Herren- od. Damenpal. zu verkaufen. *5636
Fahrlachstr. 11, 4. Stock r. Haltestelle Viehhofstraße.

Für junges Ehepaar schöne elegante *5674
Polster-Möbel
zu verkaufen.
Leop. Heigler, C 3, 10.

Elegantes, komplettes
Wohnzimmer
zu verkaufen. *5703
Dr. Stern, D 6, 9, 1 Tr.
Anzus. von 2—4 Uhr.

Acht
Autodecken
prima neue Ware Gleitschutz, 810/85 verkauft preiswert 4135
Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse f. Deutschland, Filiale Ludwigshafen a. Rhein, Maschinenabteilung.

1 schöner Plüschdiwan
1 Eisschrank m. Aufsatz u. Ventilation, weiß lack., sehr preiswert zu verkaufen. *5648
Zwingenberger, Seckenheim, Wilhelmstr. 42, 1 Tr.

Gut erhaltener
SALON
mit eleganter großer
Messing-Stehlampe
preisw. z. verk. B9930
Angebote unt. Z. B. 1 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Ein neues *5735
Herrenrad
sowie ein wenig gebr.
Herren- u. Damenrad
preiswert zu verkaufen.
Jungbuschstr. 16 III.

Neues Fahrrad
(Opel) mit feiner Bereif., Schutzblech und Freilauf sehr preiswert zu verkauf. Anzusehen ½7—½8 Uhr abends. **Neckarau,** Fischerstraße 2, parterre. *5635

Stark. Transportdreirad
mit Gummi, einige
Herren- u. Damenräder
guterhalten,
1 gebr. Nähmaschine
zu verkauf. Schwetzingerstraße 140 Laden. *5697

Dienstboten-Bett
1 Sofa
zu verkaufen. *5677
Stahl, Jungbuschstr. 16.

Rosa Jackenkleid
weiß. Sommerkleid Gr. 44 6 farb. u. weiße Blusen Gr. 44, Damenröcke in hell u. dunkel, Damenstiefel 37 Damenstrohhüte fast neu, Gasküchenlampe, Küchenbrett, verschied. Sachen, Herrenhut (Koks) zu verkaufen. *5654
Tullastr. 10, 1 Tr. rechts.

Tafeltuch
3.40×1.83 m feinst. Damast, erstklassige Friedensware, noch nicht gebraucht. Preis 1100.— Mk. zu verkaufen. Näh. bei **Krone,** Schumannstr. 4. Tel. 4605. B9902

Prima
echte Anzug- und Kostüm-Stoffe
zu verkaufen. *5650
D 4, 17. Laden.

Neuer schw. **Gehrock-Anzug**
hellgrauer u. braun. Anzug, getr. Ueberzieher, a. f. m. Figur, **getr. Damenhüte u. Mantel** zu verk. *5646
Anzuseh. von 5—6 Uhr
Neckarau, Fischerstraße 1a, III.

Elegante
Damenstiefel
Größe 39
preisw. z. verkauf. *5665
J 2, 13/14, III., rechts.

Neuer Anzug
mittl. Figur zu verk. *5641
N 7, 16, Hausmeister.

1 großer
Küchentisch
sowie 1 großer Küchenschrank sofort billig zu verkaufen. Näh. *5694
L 4, 10, Schreinerei.

Motorrad
mit Bereifung, wenig gebraucht, 4/5 PS, krankheitshalber zu verkaufen. Anzusehen jeden abend ab 6 Uhr 4139
Angelstraße 6, parterre in Neckarau.

Schöner Liegestuhl
und
großer Eisschrank
zu verkaufen. *5661
Trog, J 7, 9.

Orchester
mit 2 Walzen sowie eine
Stosskegelbahn
wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen. *5706
Schach, Hafenbahnstr. 3, Luzenberg, Wirtschaft.

Bibliothekschrank
sehr gr., hell Eiche geschn. preiswert zu verk. B9926
Fillinger. S 6, 7.

Guterhaltene
Dezimalwage
sowie eine **Backstubenwage** z. verk.
Riedfeldstr. 56
1. Stock. *5709

Schöne
Küchen-Einrichtung
preisw. z. verkauf. *5684
Anzusehen
Seckenheimerstr. 66, pt.

Ein schöner
Wolfshund
(Rüde) zu verkauf. *5660
Werftstr. 38, Wirtschaft.

2 gute
Milchziegen
und **1 Damenfahrrad** mit neuer Bereifung umzugshalber zu verk.
F 5, 14, 2. St. *5666

Miet-Gesuche.

Wohnungstausch
Wer tauscht seine Parterre-Wohnung (event. Laden oder Notwohnung) gegen eine schöne 2 Zimmerwohnung (3. Stock) in der Schwetzingerstadt. **Wassert, Traitteurstr. 38.** *5663

Besseres Fräulein sucht auf sofort oder 1. Juni freundlich
möbl. Zimmer
gegen gute Bezahlung. Angebote unt. Z. O. 6 an die Geschäftsstelle.

Gut möblierte Zimmer
(1 oder 2) in nur gutem Hause von jungem Herrn gesucht, event. mit Pension. Angeb. unt. Z. J. 8 an die Geschäftsst. *5645

Pension
in nur gutem Hause von jungem Herrn gesucht. Zuschriften unter Z. K. 9 an die Geschäftsst. *5646

2 Zimm.-Wohnung
von ruhigem Ehepaar mit 1 Kind *5659
zu mieten ges.
Dringlichkeitskarte vorh. Angeb. unter K. 1592 an Mannh. Gen.-Anzeiger, Zweigst. Kepplerstr. 42.

Wer vermittelt jungem Kaufmann
möbl. Zimmer,
Nähe der Handelshochschule bevorzugt. 4147
Gefl. Zuschriften unter Y. B. 177 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbl. Zimmer
von jung. Herrn per sofort gesucht. *5728
Angebote unt. U. L. 20 an die Geschäftsst. d. Bl.

Solid. jung. Mann sucht
möbliert. Zimmer
Gefl. Angeb. unt. Z. Q. 11 a. Geschäftsst. erb. *5690

Leeres Zimmer
oder anderen geeigneten sicheren Raum z. Unterstellung v. Möbeln, möglichst Lindenhof, gesucht. Angebote unt. Z. Q. 13 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *5670

Ält. Beamter (Dauermieter) sucht **gut möbliert. Zimmer** od. Wohn- u. Schlafzimmer in ruhigem Hause. Wäschebelegung erwünscht. B9928
Angebote unt. U. Q. 25 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes.

Gebild. Herr wünscht **Wanderkameraden** zu Fuß und Rad. Mitteilungen erbeten unter Z. P. 14 an die Geschäftsstelle. *5687

Tüchtige Näherin
nimmt noch Kunden an für Wäscheausbessern und Umänderungen. Zuschr. unt. K. 1589 an Mannh. Gen.-Anzeig., Zweigstelle Kepplerstr. 42.